Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 83. Donnerstag, 10. April 1919, abends. 72. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postschalter vierteljährlich 4.20 Mark, monatlich 1.40 Mark. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 35 Pf., Ortspreis 30 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Häbmel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist den Herstellern von Dörrgemüse auch in diesem Jahre **das Dörren von Frühgemüse** auf Grund der §§ 1 und 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (R.-G.-Bl. S. 46) **bis zum 31. Juli 1919 untersagt.** Ausgenommen von diesem Verbot sind die an den Frischmärkten verbleibenden Ueberstände von Frühgemüse, welche durch Trocknung vor dem Verderb geschützt werden müssen.

Dresden, am 9. April 1919.

Wirtschafts-Ministerium. 799 V G 2
Landeslebensmittelamt. 3830

Tuberkulosefürsorge.

Die lange Dauer des Krieges und die damit verbundenen Uebelstände, wie Anstrengungen und Aufregungen, unzureichende Nahrung, schlechte Wohnungsverhältnisse und anderes mehr haben eine neue Ausbreitung der in angestrengter Arbeit vieler Jahre mühsam zurückgedrängten **Tuberkulose** mit sich gebracht. Dieser Gefahr mit allen Mitteln zu steuern, ist von größter Bedeutung. Auf Anregung des Ministeriums des Innern sind deshalb im Bezirke die nachstehenden **Fürsorgestellen** geschaffen worden, in denen tuberkulosekranke und -verdächtige Personen unentgeltlich Rat und Hilfe finden können.

Es handelt sich hierbei hauptsächlich um folgendes:

a) Aerztliche Untersuchung des Kranken und seiner Familie, ärztliche Beobachtung sowie sachgemäße Bearbeitung der zugunsten der Kranken an Behörden zu richtenden Fürsorgeanträge,
b) Untersuchung des Auswurfs auf Tuberkulosebazillen,
c) hygienische Beaufsichtigung und Beratung der tuberkulösen Familien,
d) Wohnungsfürsorge (Desinfektion, Gewährung von Betten usw.),
e) Verabreichung von Kräftigungsmitteln in dringenden Fällen.

Solche Fürsorgestellen sind errichtet:

1. in **Gröba.** Leiter Fabrikdirektor Eduard Zeißig in Gröba, Hamburger Str. 3. Aerztlichen Rat und Hilfe erteilt Dr. med. Holey, Riesaer Str. 9, während seiner Sprechstunden von 8—9 Uhr vormittags und von 2—3 Uhr nachmittags. (Die Einrichtung eines besonderen Beratungs- und Untersuchungsraumes ist von der Gemeinde noch in Vorbereitung).
2. in **Gröditz.** Leiter ist Dr. med. Schupp, Gröditz Nr. 26. Sprechstunden Montags und Donnerstags von 10—11 Uhr vormittags.
3. in **Münchritz.** Leiter ist Dr. med. Hartmann in Glaubitz Nr. 22d, Sprechstunden am 1. und 3. Montag im Monat nachmittags von 1—2 Uhr.
4. in **Radeburg.** Leiter ist Bürgermeister Richter. Aerztlichen Rat und Hilfe erteilen täglich vor Beginn ihrer allgemeinen ärztlichen Sprechstunden Dr. med. Gleisberg, Schulstr. 179B (Sprechstunden von ½9 bis ¾10 Uhr vormittags) und praktischer Arzt Gerhard Richter, Radeberger Str. 15B (Sprechstunden von ½9 bis ¾10 Uhr vormittags).

Großenhain, am 9. April 1919.

204 o K. **Die Amtshauptmannschaft.**

Gewählt bezw. wiedergewählt und hier in Pflicht genommen worden sind die Herren
Maurer und Hausbesitzer **Otto Berger** in Gröbel und
Bäckermeister **Moritz Naundorf** in Merzdorf
als **Gemeindevorstände,** sowie
Mühlenbesitzer **Otto Haacke** in Gröbel,
Gutsbesitzer **Karl Risse** in Pahrenz,
Niederlagsbesitzer **Max Knöfel** und
Sägemüller und Hausbesitzer **Emil Bielig** in Röderau
als **Gemeindeälteste** für ihre Wohnorte.

Großenhain, am 8. April 1919.

541 o E. **Die Amtshauptmannschaft.**

Dem Kommunalverband wird durch die Landesfuttermittelstelle **Hundekuchen** — allerdings ohne Preisangabe — in erster Linie für solche Hunde angeboten, deren Haltung im allgemeinen Interesse liegt (Polizei-, Jagd-, Wach-, Zieh- und ähnliche Hunde).

Anträge auf Bezug von Hundekuchen sind spätestens bis 12. April mit der Angabe der Bedarfsmenge der Amtshauptmannschaft einzusenden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 9. April 1919.

155 o VIII **Die Amtshauptmannschaft.**

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April 1919
finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen Erledigung.

Die Sparkasse und das Stadtbauamt einschließlich der Bezugsscheinstelle in der Albertschule bleiben jedoch während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Im Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 8. April 1919. Fnd.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Herren
Kurt Börtitz,
Max Schumann und
Erich Hammitzsch
als **Hilfsexpedienten** angestellt und in Pflicht genommen worden sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1919. Fnd.

Milchkarten-Ausgabe in Gröba.

Freitag, den 11. April 1919, nachmittags 4—5 Uhr werden im Gemeindeamt die Milchkarten auf die nächsten vier Wochen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt im Zimmer Nr. 6.

Die jetzigen Milchkarten sind vorzulegen.

Gröba (Elbe), am 9. April 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Regelung des Seefischverkaufs in Gröba.

Um künftig eine gleichmäßige Belieferung der Einwohner mit Seefischen zu gewährleisten, wird folgendes bekanntgegeben:

Jeder Haushalt in Gröba erhält eine Fischkarte. Die Fischkarten sind fortlaufend nummeriert und haben auf der Rückseite eine größere Anzahl Feldern mit fortlaufenden Nummern, von denen bei jeder Belieferung ein Feld abgestempelt wird. Die Belieferung der Fischkarten erfolgt nach der Nummerfolge laut Bekanntmachung im Riesaer Tageblatt und in der Volkszeitung.

Die Fischkarten werden Sonnabend, den 12. April in den Markenausgabestellen mit ausgegeben. Die Verteilung der Seefische erfolgt durch Herrn Fischhändler **Carl Ilgner,** Gröba, Georgplatz 9.

Gröba (Elbe), am 8. April 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Fortbildungsschule Gröba.

Nach Beschluß des Schulvorstandes soll die hiesige Fortbildungsschule in eine ganzjährige umgewandelt werden mit Erteilung des Unterrichts nach Berufsgruppen in wöchentlich 5—7 Stunden, eingeschlossen gewerbliches Zeichnen und 1 Turnstunde. Schulgeld wird von Schülern aus Gröba nicht erhoben.

Auch ist bei genügender Beteiligung Fortbildungsschulunterricht für Mädchen geplant.

Anmeldungen für beide Abteilungen haben recht bald bei dem Unterzeichneten zu geschehen. **Der Schuldirektor.** Börner.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. April 1919.

—* **Philharmonisches Konzert.** Die alles umstürzende Gegenwart hat nun auch die Existenz unsrer Militärkapellen in Frage gestellt. Das bedeutet für unsre Stadt, die vor dem Kriege drei an der Zahl in ihren Mauern beherbergte, ohne Zweifel einen erheblichen Verlust, der um so fühlbarer ist, als die Leiter der Kapellen mit hochanzuerkennender Hingabe ihre Orchester auf der Höhe zu erhalten suchten, die seit mehr als einem Jahrzehnt durch rastloses Streben erklommen war. Musikmeister **Carl Kaus** stand am gestrigen Abende nochmals an der Spitze seiner 68er-Kapelle, die durch auswärtige Kräfte auf etwa 40 Musiker verstärkt war. Er besitzt entschieden die Routine und die Musikalität, die erforderlich sind, sich an Werke des großen Stiles heranzuwagen und bot in seiner über dem Ganzen stehenden, einer persönlichen Note nicht entbehrenden Interpretation von Werken klassischer und moderner Musik einen durch nichts getrübten Genuß. Die „große" Leonoren-Ouverture reizt mit ihrer programmatischen Musik jeden Dirigenten, und man weiß, daß es für ihre Wiedergabe eine gewisse Tradition nicht gibt. Auch gestern hörte man einiges Neue und Schöne: Die C-Dur-Klarheit der Hörner beim Einsatze des zweiten Themas, den drohenden Charakter des C-Moll-Satzes, die melodische Linie der Violinen in Ges-Dur nach dem zweiten Signal, das ungestüm fortreißende Presto des Coda-Satzes. Da war vieles eigene Arbeit, wie sie in diesem Grade in Wagner's „Holländer"-Ouverture und in Liszt's „Les Préludes" nicht so hervortrat. Zweifellos trifft Cornelius in seinem Kommentar zu den Präludien, der auch auf der Vortragsfolge erschien, das Richtige. Möglicherweise findet sich aber auch mit der Zeit ein Poet im besten Sinne des Wortes, der die Dichtung von Lamartine, die den wechselnden Tonbildern zu Grunde liegt, in knappe, noch bessere Formen gießt, die dem Hörer als conditio sine qua non in die Hand gegeben werden könnten. Unter den Orchestermitgliedern ging wohl jeder auf die Initiative des Führers ein; mit elementarer Wucht und besonders präzis musizierte der Pauker. Die hervorragendere der Solistinnen des Abends war **Charlotte Agt,** eine Cellistin von bedeutendem Können, deren Bekanntschaft wir vor einigen Jahren wohl schon machten. Künstlerische Auffassung und Reproduktion, wie virtuose und technisch einwandfreie Instrumentalbehandlung sind ihr gleicherweise eigen. Mit der untadelig-sauberen Wiedergabe eines der Konzerte von Karl Davidow berechtigt sie zu der Hoffnung, daß sie in nicht allzuferner Zeit sich neben die Meister des Violoncellos wird stellen dürfen. Wir nehmen an, daß **Constanze Klinger** gestern nicht recht disponiert war. Wenigstens fehlte es, vielleicht auch infolge einer Depression beim Anblicke des sehr, sehr spärlich besetzten Zuhörerraumes, der Arie aus dem 2. Akt von „Samson und Delila" an Rasse und Temperament. Aber auch die Wahl zweier Lieder von Abt und Schmalstich, die aus dem noblen Rahmen der Vortragsfolge fast ganz herausfielen, war nicht glücklich. Beklagenswert war, wie schon angedeutet, der geringe Besuch des sonst sehr gediegenen Konzertes, hoch anzuerkennen die musterhafte Ruhe der Zuhörerschaft. J. S.

—* **Zur Milderung der Lebensmittelnot** hat das Ministerium für Militärwesen kürzlich bestimmt, daß für die schlimmen Monate April und Mai besondere Vorkehrungen getroffen werden. Alle der Gefahr des Verderbens ausgesetzten Lebensmittel, die in den Magazinen liegen, sind ohne Anhörung der zuständigen Zentralstellen unverzüglich und direkt dem Lebensmittelamte gegen Bezahlung der Selbstkosten anzubieten. Das der Reichsgetreidestelle anzubietende entbehrliche Mehl soll ebenfalls dem Landeslebensmittelamte überwiesen werden, ebenso alle entbehrlichen Mundvorräte, die nicht direkt zur Versorgung der mobilen Truppen nötig sind (außer Wein, Branntwein und Tabak). Mit diesen Maßnahmen ist zweifellos der Gefahr einer Katastrophe vorgebeugt worden.

—* **Verkehr mit russischen Zahlungsmitteln.** Zufolge § 3 des Gesetzes betreffend Verkehr mit russischen Zahlungsmitteln vom 15. März 1919 sind alle im Inlande befindlichen russischen Banknoten in der Zeit vom 5.—15. April ds. Js. bei der Reichsbank anzumelden.

— **Die Ernährungslage des Freistaats Sachsen** wird in einer für die Verhandlungen in Spaa als Unterlage bestimmten Druckschrift des sächsischen Wirtschaftsministeriums als überaus besorgniserregend geschildert. Unser Sachsenland beherbergt auf 15 000 Quadratkilometer 4,8 Millionen Menschen, und zwar kommen auf 1 Quadratkilometer 321, gegen 120 im Reich, 115 in Preußen und 47 in Frankreich. Selbst Belgien ist nicht so dicht bevölkert wie Sachsen; dort kommen 262 auf einen Quadratkilometer. Im Rheinland kommen 264 und in Schlesien sogar nur 130 Menschen auf 1 Quadratkilometer. Unser Sachsenland ist zu einem beträchtlichen Teil gebirgig und darum weniger fruchtbar, zu einem großen Teil auch mit Wald bedeckt. Es besaß vor dem Kriege 858 500 Industriearbeiter, davon waren 275 000 im Textilgewerbe tätig. Sachsen ist nach alledem auf eine hohe Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Im Jahre 1913 mußten ⅓ Millionen Tonnen Getreide und andere Feldfrüchte, 1½ Millionen Tonnen sonstiger Nahrungsgemüse und Futtermittel und fast drei Millionen Stück Vieh zur Befriedigung des Nahrungsbedarfes von Menschen und Tieren eingeführt werden. Sachsen ist also Zuschußland, besonders auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung. Von 4½ Millionen Einwohnern sind nur 730 000 Kartoffelselbstversorger. Sachsen erzeugte 1918 auf einer Kartoffelanbaufläche von 93 969 Hektar 16 207 175 Zentner Kartoffeln. Die Reichskartoffelstelle mußte zur Deckung der allgemeinen Wochenkopfmenge einen Zuschuß von 6 700 000 Zentnern leisten. In der Vieh- und Fleischversorgung ist Sachsen, wie bereits gestern ausführlicher dargelegt, noch mehr auf Zufuhr angewiesen, es ist in dieser Hinsicht das stärkste Zuschußgebiet des Reichs. Es ist vorläufig unmöglich, das dringendste Bedürfnis der Bevölkerung nach Fleischnahrung auch nur einigermaßen zu befriedigen. Die Fett- und Milchversorgung ist gleichfalls ungenügend, desgleichen die Eierversorgung. Die Aussichten der Zuckerversorgung sind sehr ungünstig. Die mangelhafte Ernährung zeitigte einen erhöhten Krankheitszustand, namentlich ist eine starke Zunahme der Tuberkulose bemerkbar. Die Geburtenzahl ist allgemein im Rückgang begriffen. Seit 1916 überwiegen die Todesfälle die Geburten.

— **Achtung Landwirte!** Im „Freiberger Anzeiger" richtet Oswin Schmidt, der Direktor des Bundes der Landwirte in Sachsen, folgende sehr berechtigte Mahnung an die Landwirte: „Die Freigabe der Eier aus der öffentlichen Bewirtschaftung ist ein Versuch, wie sich die Preise der landwirtschaftlichen Produkte ohne Zwangsbewirtschaftung gestalten werden. Wenn dieser Versuch mißglückt, d. h. zu einer unangemessenen Steigerung der Eierpreise führt, so ist zu erwarten, daß mit einer Freigabe der übrigen landwirtschaftlichen Produkte in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Darum hütet Euch! Gebt kein Ei ab als zu einem bescheidenen Preise. 50 Pfg. pro Stück ist schon ein hoher Preis." Was von einzelnen Landwirten durch Forderung von Wucherpreisen für Eier gefehlt wird, schadet dem ganzen Stande! Diese Einzelnen tragen die Schuld und die Verantwortung für etwaige Folgen, die leicht möglich sind, wenn die breiten Volksmassen noch weiterhin durch Fordern von Ueberpreisen gereizt werden. Was Oswin Schmidt den Landwirten als Mahnung zuruft, sollte überall Beherzigung finden!

— **Streiken auch die Hühner?** fragt die „Dresdn. Volkszeitung". Sie beantwortet die Frage natürlich in verneinendem Sinne und führt dazu folgendes aus: Seit Wochen legen die Hühner, ohne sich um die Politik zu kümmern, so fleißig, daß man es längst auf dem Markte spüren müßte. Eine Verminderung des Hühnervolkes hat auch nicht stattgefunden. Trotzdem gibt es keine Eier zur Verteilung an die Bevölkerung. Wo bleiben die Eier? Der Schleichhandel hat sich ihrer bemächtigt. Vor einem Jahre glaubte man, der Stückpreis für ein Ei in Höhe von 70—80 Pfg. sei nicht mehr zu überbieten. Heute wird für ein Ei im Schleichhandel ein Preis von 1.50—2 Mk. bezahlt. Das ist der Grund, warum die Eierablieferungsstellen so wenig Eier bekommen. Es müssen hier endlich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Die Eier gehören als wichtigstes Nahrungsmittel dem Volke. Daß die Aufbringung der Eier aber so ganz versagt, zeigt, daß man seit den Tagen der Monarchie in vielem, was geändert sein sollte, beim alten System verblieb.

— **Kein Wegfall der Reiseausweise.** Wie den „Dresdn. Nachr." von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht, daß die Ausstellung von Reiseausweisen

demnächst in Wegfall kommt. Auch ist zunächst an eine Vermehrung der Züge nicht zu denken. Der neue Fahrplan tritt am 1. Juni in Kraft. Selbstverständlich ist die Generaldirektion bemüht, von diesem Zeitpunkt ab die Zahl der Züge zu vermehren, ob dies aber bei dem großen Mangel an Maschinen möglich sein wird, ist auch noch unsicher.

—* **Prüfung von Ersatzmitteln.** Es machen sich Bestrebungen bemerkbar gegen die scharfe, wissenschaftlich durchgeführte Ueberwachung der Nahrungsmittel und namentlich der Ersatzmittel. Diese Ueberwachung ist in Sachsen gerade während des Krieges besonders wirksam ausgebaut worden. Für die mit ihr amtlich beauftragten Laboratorien wurde eine Vermittlungsstelle gegründet, durch die sie ihre Erfahrungen über das Ersatzmittelwesen laufend austauschen. Die einzelnen Nahrungsmittelchemiker werden so über auftauchende Ersatzmittel schnell und zuverlässig unterrichtet und können gegen den Vertrieb gesundheitsschädlicher, minderwertiger oder ungerechtfertigt teurer Ersatzmittel einheitlich im ganzen Lande einschreiten. Auch die Laboratorien in Gera, Altenburg und Sondershausen haben sich angeschlossen. Das dicht siedelnde sächsische Volk war in seiner Notlage in besonderer Gefahr, gerade durch Ersatzmittel bewuchert oder gar an seiner Gesundheit geschädigt zu werden. Durch die im Sinne der Behörden durchgeführte Organisierung der Nahrungsmittelchemiker gelang es, über 1600 minderwertige Ersatzmittel vom Verkauf auszuschließen.

Oschatz. Schornsteinfegermeister Mühlau wollte die Esse des Maschinenhauses im Hofe der Zuckerfabrik kehren. Ueber das flache Dach gingen die Drähte der elektrischen Leitung, die von der Fabrik zur Direktorwohnung führt. Da er nicht an der richtigen Seite aufgestiegen war, mußte er, um zur Esse zu kommen, die elektrische Leitung passieren. Er versuchte zwischen den Drähten hindurchzukriechen, erhielt aber, als er mit der Hand den oberen Draht berührte, einen Schlag, daß er umfiel und auf den unteren Draht stürzte. Infolge der Nässe der Drähte und der eigenen feuchten Kleidung war der Schlag um so schwerer und wirkte tödlich.

Dresden. Kundgebungen gegen die Lebensmittelnot werden jetzt in vielen Orten Sachsens veranstaltet. Sie bestehen in Demonstrationszügen oder Protestversammlungen usw. So werden u. a. aus Hartha, Leisnig, Roßwein und Geringswalde derartige Kundgebungen gemeldet. In verschiedenen Orten hat man auch, zum Teil amtlich, gegen die Freigabe der Inlandsware protestiert.

Weißwasser (Oberlausitz). Die gesamte Glasarbeiterschaft und die Arbeiter der industriellen Betriebe haben am Dienstag die Arbeit eingestellt. Die Ursache des Ausstandes ist in der schlechten Lebensmittelbelieferung zu suchen. Es fanden Verhandlungen zwischen den Gemeinden, Körperschaften, Vertretern der Arbeiterschaft und den Industriellen statt, wobei eine Kommission gewählt wurde, die den Auftrag erhielt, beim Reichsernährungsminister und beim Regierungspräsidenten in Liegnitz nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß sofort eine bessere Belieferung mit Lebensmitteln eintrete. Die Arbeit soll nicht eher wieder aufgenommen werden, bis die Regierungsstellen dem Wunsche der Arbeiter Rechnung getragen haben. Einige Geschäfte halten geschlossen. Die hier erscheinenden „Neuesten Nachrichten" wurden zur Betriebseinstellung gezwungen.

Seifhennersdorf. Am Warnsdorfer Spitzberg wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Man hat in ihr den 1890 geborenen Handlungsgehilfen Hermann Prescher aus Großschönau erkannt. Es wird angenommen, daß er beim Ueberschreiten der Grenze von einem Grenzposten erschossen worden ist. Die Gendarmerie hat die nötigen Erörterungen eingeleitet.

Wiesenbad bei Chemnitz. Am Dienstag vormittag wurde auf der Eisenbahnstrecke Weipert—Chemnitz, zwischen den Stationen Wiesenbad und Schönfeld, durch Absturz eines etwa 50 Zentner schweren Blocks einige Zeit der Verkehr gesperrt. Zu Schaden ist niemand gekommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. April 1919.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(**Berlin.** In der „Deutschen Allg. Ztg." wird gesagt: Unter den **Eisenbahnern** gährt es an allen Ecken und Kanten. Sie haben mit der Proklamierung des Generalstreiks gedroht, falls ihnen ihre Forderungen nicht bewilligt würden, und im Danziger Bezirk ist es bereits zu einem umfassenden Teilstreik gekommen. Ein Eisenbahnerstreik im gegenwärtigen Augenblick würde nicht nur die Preisgabe des deutschen Volkes an den Hunger bedeuten, sondern auch die Preisgabe des deutschen Landes an die Feinde Deutschlands. Die Entente hat grundsätzlich auf ihrem Rechte der Truppenlandung in Danzig bestanden. Sie hat von der Ausübung dieses Rechtes nur unter der Bedingung Abstand genommen, daß ihr ermöglicht wird, die Division des Generals Haller über die bekannten Bahnen nach Polen zu transportieren. Wird der Transport durch einen Eisenbahnerstreik verhindert, so ist es ganz zweifellos, daß die Entente auf das von ihr beanspruchte Recht der Landung in Danzig zurückgreifen wird.

Der kommandierende General des 17. Armeekorps hat sich veranlaßt gesehen, um den Nachschubverkehr zu den Grenzschutztruppen durchzuführen, den **Danziger Bahnbetrieb militärisch** zu besetzen.

Laut „Lokalanz." aus Magdeburg hat die Streikleitung beschlossen, im Hinblick auf die veränderten Machtverhältnisse die Streikenden aufzufordern, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalstreik in Magdeburg ist damit vorläufig beendet. Eine stark besuchte Funktionärsitzung beschloß gestern ebenfalls, die Parteigenossen zu ersuchen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen und in der Arbeiterschaft für eine geschlossene Aufnahme der Arbeit zu wirken.

Wie dem „Lokalanz." aus Bamberg berichtet wird, hat die **bayrische Regierung** mehrere Flugzeuge von hier aus in Richtung nach München und Augsburg abgelassen. Durch sie werden hunderttausende von Flugblättern, die einen Aufruf der Regierung enthalten, verteilt. Ueber den Zusammentritt des Landtags ist bis jetzt noch nichts beschlossen.

Der „Lokalanz." meldet aus Kopenhagen: Von authentischer finnischer Seite wird die Meldung über die bevorstehende kriegerische Verwickelung zwischen Finnland und Rußland bestätigt und erklärt, daß ein **Vorstoß gegen die Bolschewisten** geplant sei. Bezweckt wird damit, teils den englischen Truppen an der Murmanküste Hilfe zu bringen, teils in Ost-Karelien Ordnung zu schaffen, wo verzweifelte Zustände herrschen und Tausende von Einwohnern an die finnische Grenze geflüchtet seien.

Ueber die Lage in Magdeburg.

* **Berlin.** Einem gelegentlichen Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes", der gestern abend von dem Reichswehrminister Noske empfangen wurde, sagte dieser u. a.: In Magdeburg verläuft alles programmäßig. Die Stadt ist vollkommen in unserer Hand. Ich möchte hier als Kuriosität bemerken, daß jetzt auf meinen Befehl mit Maschinengewehren bestückte Motorboote auf der Elbe patrouillieren, um die Schiffstransporte, die die amerikanischen Lebensmittel stromaufwärts bringen, vor etwaigen spartakistischen Ueberfällen zu sichern. Ueber die Lage in Bayern äußerte sich Noske folgendermaßen: Wenn mein Freund Hoffmann sich noch kurze Zeit hält, darf ich sagen, daß sich die Verhältnisse zugunsten der rechtmäßigen Regierung konsolidieren werden. Wenn es nicht anders geht, wird München genau so mit Waffengewalt zur Ordnung zurückgeführt werden müssen, wie das in Bremen, Düsseldorf usw. geschehen ist. Ehe unser liebes Vaterland in den Abgrund stürzt, muß dieser aufs kräftigste zugeschlagen werden, selbst wenn Blut fließen sollte, das über die verbrecherischen Treiber der äußersten Linken kommt. Im Ruhrgebiet liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, als die Sensationspresse wahr haben will. Ich habe seinerzeit dem Generalkommando in Münster befohlen, die Streikleitung zu verhaften. Zwar wurde nur ein Mitglied ergriffen, aber diese Herren können sich darauf verlassen, daß man sie nicht mit Samthandschuhen anfassen wird, wenn sie in unsere Hände fallen. Hier hilft nur rücksichtsloses Zugreifen. Zu den neuesten Anträgen, die beim Reichskongreß der Räte eingegangen sind, betreffend Einrichtung eines Reichssoldatenrates, der dem Reichswehrminister zugeteilt werden soll, Rote Garde usw., sagte Noske, der Reichskongreß der Räte kann nur Wünsche äußern, die der Nationalversammlung vorzulegen sind. Wenn der Reichssoldatenrat Tatsache werden sollte, gehe ich. Ohne einheitliche Disziplin ist nichts vernünftiges anzustellen. Das dürften die letzten Monate nachgerade beredt genug dargetan haben.

Die Ereignisse in Bayern.

* **Weimar.** Nach den hier vorliegenden Nachrichten wird die Lage in ganz Nordbayern für die Regierung durchaus günstig beurteilt. München ist in nördlicher Richtung vom Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die Reichsbank hat die Versendung von Noten nach München eingestellt, was der dortigen Regierung um so unbequemer sein wird, als sie, wie verlautet, nicht über die Platten zum Notendruck verfügt, die rechtzeitig entfernt wurden. Die Gegenbewegung gegen die angemaßte Gewalt der Münchner Räte kommt im ganzen Lande zum Ausdruck.

Der Eisenbahnerstreik in Danzig.

)(**Danzig.** Der Streik hat sich dadurch etwas geändert, daß unter militärischem Schutze im Laufe des gestrigen Nachmittags einige Personenzüge in der Richtung nach Dirschau und Stettin mit Anschluß nach Berlin auch im Vorortverkehr abgelassen wurden. Die Arbeiterschaft der Eisenbahnhauptwerkstätten beharren nach wie vor im Streik.

)(**Danzig.** Infolge des Beschlusses der Unabhängigen sind in den Streik eingetreten seit gestern vormittag die Arbeiterschaft der Reichswerft, der Schichauwerft, der Artillerie-Werkstätten und der Gewehrfabrik. Die Arbeit wurde niedergelegt. In Fabrikbetrieben wird noch gearbeitet. Die Eisenbahn konnte heute früh den ersten Zug 4.38 Uhr nach Dirschau nicht abfertigen, wohl aber zwischen 7 und 8 Uhr einen Zug nach Stettin und den Personenzug nach Dirschau—Graudenz.

Sympathiestreik für die deutsche Revolution.

* **Lugano.** Die römische sozialistische Partei beschloß heute in den Generalstreik als Sympathie für die deutsche Revolution einzutreten. Trotz des strengen Verbotes öffentlicher Kundgebungen will die sozialistische Partei Straßenumzüge veranstalten. Die Reformisten, die katholische Arbeiterpartei und die Kriegsvereine beabsichtigen Gegenkundgebungen.

Die Verhandlungen der Finanzkommissionen in Villette.

)(**Berlin.** Die Verhandlungen der deutschen Finanz-Kommission im Schlosse Villette mit den Finanzdelegierten der Alliierten und assoziierten Regierungen haben sich weiter auf technische Fragen beschränkt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich nicht vor Ende dieser Woche wieder aufgenommen werden.

Zwischenfälle bei den Jaureskundgebungen.

* **Genf.** Die von den Sozialisten in Paris am Sonntag veranstaltete Jaureskundgebung ist nicht ganz so ruhig verlaufen, wie es zuerst gemeldet wurde. Es hat sehr bedenkliche Zwischenfälle gegeben, über die die Presse 48 Stunden nichts melden durfte. In einigen Straßen wurden Trikolorenfahnen, die aus den Fenstern hingen, von den Demonstranten mit Steinwürfen heruntergerissen und die Schwarze Fahne des Bolschewismus aufgepflanzt. Polizisten, die dieses verbotene Symbol entfernen wollten, wurden mit Messern angegriffen und zum Teil sehr schwer verwundet. Ueberall wurden, wie der „Temps" berichtet, Hochrufe auf Lenin und Bottin laut. Dazwischen kam es zu einem sehr ernsten Zusammenstoß zwischen Manifestanten und der Polizei. Der Chef der städtischen Polizei Cuchard wurde im Gesicht verletzt.

Die französische Presse zu den Vorgängen in Bayern.

)(**Berlin.** Zu den Vorgängen in Bayern äußert sich die Pariser Presse, die alle Meldungen ausführlich wiedergibt, vorläufig ziemlich zurückhaltend. Man erwartet von den bayrischen Vorgängen eine Rückwirkung auf das übrige Deutschland und glaubt, daß die Stellung der Scheidemann-Regierung sehr kritisch geworden sei.

Aus dem

Gesetzgebungsausschuß der sächsischen Volkskammer.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, sind in der vorgestrigen Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses hinsichtlich **des neuen Uebergangsgesetzes für das Schulwesen** folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1. Die Ueberführung der jetzigen mehrgliedrigen Volksschule in die allgemeine Volksschule hat in spätestens vier Jahren zu erfolgen.

2. Aller Unterricht soll gesinnungsbildend wirken. Religionsunterricht wird in der allgemeinen Volksschule nicht erteilt; vielmehr findet in den letzten beiden Schulklassen eine sittliche Unterweisung in wöchentlich zwei Stunden statt.

3. Die Mädchenfortbildungsschule ist einzuführen. Ausnahmsweise hat das Ministerium in dringenden Fällen bei dahingehenden Anträgen der einzelnen Gemeinden einen Aufschub der Einführung gestattet.

4. Der Fortbildungsschulunterricht soll nur Werktags abgehalten werden.

5. Die Ortsschulaufsicht ist in jeder Form aufzuheben.

6. Die Lehrerversammlung berät und beschließt über die inneren Angelegenheiten ihrer Schule.

7. Der Schulleiter wird vom Kollegium auf Zeit gewählt.

8. Bei den einzelnen Bezirksschulinspektionen sind Bezirksschulbeiräte einzuführen, die gemeinsam mit dem Bezirksschulinspektor die Schulfragen des Bezirks beraten.

9. Der Schulvorstand setzt sich zusammen zur Hälfte aus Gemeindevertretern, zu einem Viertel aus Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, und zu einem Viertel aus Lehrern. Reicht die Zahl der Lehrer nicht aus, so findet Ergänzung aus der Elternschaft statt. Die bisher gültige Bestimmung, daß ein Lehrer nicht Vorsitzender des Schulvorstandes sein darf, ist aufzuheben.

10. Für jede Schule wird eine Schulpflegschaft eingerichtet. Sie wird aus dem Schulleiter, aus Lehrern und aus Vertretern von Eltern der die Schule besuchenden Kinder zusammengesetzt.

11. Dem Lehrer sind auf Wunsch auch zurückliegende Personal- und Disziplinarakten zur Einsichtnahme vorzulegen.

Ferner wurde vom Gesetzgebungsausschuß beschlossen: Auf dem Verordnungswege ist zu regeln: a) Beseitigung der bisher geforderten Vorkenntnisse in Latein und Klavierspielen bei Aufnahme der Schüler in die Seminare; b) Einrichtung von Schülerräten in Seminaren in Klassen 1—6; c) Aenderung der Wahlfähigkeitsprüfung und Durchführung der Abschlußkurse ist dem Ministerium als Wunsch übermittelt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Schwere Gefängnisstrafen für streikende Bergarbeiter. Der oberste Verwalter des Saargebietes, General Andlauer, veröffentlicht in den Saarbrückener Tageszeitungen folgende Bekanntmachung: In Verfolg der Proklamation des General-Oberst-Verwalters des Saargebietes vom 5. April, welche die Belegschaften der Saargruben zur Arbeitsleistung requirierte, und in Anbetracht, daß nur ein Fünftel der Belegschaften die Arbeit wieder aufgenommen hat, sind folgende Maßnahmen getroffen worden: Eine gewisse Anzahl von Verhaftungen sind erfolgt wegen der Weigerung, dem Befehl der Arbeitsleistung nachzukommen. Von den Verhafteten wurden 21 vor das Kriegsgericht gestellt und zu Strafen von 2 bis 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen wurden in das rechtsrheinische Gebiet durch Eisenbahntransport abgeschoben. Der Zug verließ Saarbrücken am 7. April 10 Uhr abends.

Die Sozialisierungskommission hat in einem längeren Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Wissell, unterzeichnet von ihren Vorsitzenden Kautzky und Franke, ihr Amt niedergelegt, da sie aus verschiedenen Vorkommnissen der letzten Wochen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß ein Zusammenarbeiten mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich sei. Die Meinungsverschiedenheiten bezogen sich auf die Frage, ob und wie die Kommission in den be-

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe

36. Fortsetzung.

Ein finsterer Zug trat in Inkens Antlitz. Wo war aller Stolz, alle Energie geblieben, die Werret vordem stets zu eigen gewesen? Warum fand die Schwester nicht den Mut, sich frei zu machen von der Tyrannei, in der sie verging?

Inken zog jetzt die braune Strickjacke, die sie in der Hand hielt, über die weiße Bojumtje. Die gelbe Schürze flatterte über dem schlichten, braunen Rock im Winde, als Inken jetzt ins Freie trat und sorglich die Tür hinter sich schloß. Fester zog sie die Bänder des Helgoländers unter dem Kinn zusammen, als sie durch den weißen Dünensand hinüber zur Reede watete. Der letzte Tag auf der Insel! Der letzte Tag in List! Inken streckte wie im Jubel die Arme den rauschenden Wogen entgegen. Frei, frei sein! Der junge Körper straffte und dehnte sich, als sie dem Strande zuschritt und auf das Meer blickte, über welches soeben auf rosigen Flügeln der junge Morgen heraufzog.

Plötzlich stockte ihr Fuß. Merkwürdig! Gehörte das Segelboot, das so lässig im Hafen schaukelte, nicht Ditlef Stöven? Vielleicht täuschte sie auch eine Aehnlichkeit. — Und Werret kam nicht! Ob Maiken Taken doch nicht der rechte Bote gewesen war? Sinnend schritt Inken zurück. An dem kleinen Hause mit dem schrägen, lang herabhängenden Binsendach vorbei, ging sie langsam über die Heide nach den schilfumkränzten Teichen, die im Morgenrot schimmernd aufblinkten zwischen dem roten Heidekraut.

Wie schön war diese Morgenwanderung — die letzte in der Heimat! — Und nun stand sie oben auf einer der höchsten Dünen und blickte hinaus über das grün schillernde Meer, in welches das Frühjahr seine Rosen streute. Ganz fernher, von Munkmarsch herüber, zog ein Segel. Wenn Werret kam? Inkens Herz klopfte zum Zerspringen. Aber noch war das Boot weit entfernt. Es würde noch lange dauern, ehe es Anker warf. Wenn es aber Uwe oder Jens Jürgens war, die dort herüberkamen? Inken schauerte zusammen. Unwillkürlich begann sie zu laufen, tiefer, immer tiefer in die rosig glühenden weißen Sandberge hinein. Hier in den Dünen, die ihr so vertraut waren, konnte sie niemand finden. Nur Werret und Ditlef Stöven kannten die stillen Dünentäler mit den lauschigen Nischen und den dunklen Mooshänlen, die sich selbst gebildet, die Stätten, an denen sie einst ihre Jugend verträumt hatten. Hierher hatte sich Inken gerettet, als Uwe und Jens nach List kamen, sie zu suchen.

Horch, waren da nicht Stimmen? Nein, sie täuschte sich wohl! Wie kamen denn Menschen hier in diese Einsamkeit? Das Leben in den Hütten erwachte wohl allmählich. Man löste gewiß den Kühen und Lämmern die Fessel der Nacht und ließ sie über die Wiesen in die Heide laufen. — Der Tag begann!

Nein, da waren doch Stimmen ganz in der Nähe. Inken richtete sich erschreckt auf. Ihr Herz klopfte in rasenden Schlägen. Wenn Uwe wiederkehrte! Angstvoll schmiegte sie ihren bebenden Körper in eine tiefe Dünennische. Dort kauerte sie auf dem duftigen Moossitz, beide Arme auf die hochgezogenen Knie gestützt, das blonde Haupt, von dem der Helgoländer herabgesunken war, in den Händen vergraben.

„Wenn wir sie hier nicht finden, Doktor", hörte sie plötzlich eine Stimme sagen, „ist meine Weisheit zu Ende. Vier Lettjens, der Wirt, weiß augenblicklich, wo Inken sich verbirgt, und daß sie das Listland noch nicht verlassen hat, sah ich aus seinem verschmitzten alten Gesicht. Aber wenn sie sich nicht in den alten Schlupfwinkeln aus den Kindertagen verborgen hat, dann ist es unmöglich, sie in dieser Dünenwildnis zu finden . . ."

Das Wort erstarb ihm auf den Lippen. Erschreckt blickte er in Inkens graue Augen, die ihm in fassungsloser Furcht entgegenstarrten.

„Ditlef Stöven", rief sie, angstvoll vor Furcht erschauernd.

Der winkte abwehrend mit der Hand. „Gefunden!" rief er dann hinter sich, und ohne Inken noch einen Blick zu schenken, ging er vorüber. Hinter dem Sandberge tauchte die Gestalt des Doktors auf, der eilig vorwärts hastete.

„Erwarten Sie mich in der Königshafenhalle, tönte es noch zu Tam Erichs zurück. „Ich will noch über die Dünen ans Meer."

Der Doktor hörte kaum, was der Davoneilende ihm zurief. Er stand sprachlos und erschreckt dem Mädchen gegenüber, das zu sehen er so heiß ersehnt hatte und das ihm nun voll fiebernder Angst, ja mit Entsetzen entgegensah.

„Wie kommt Ihr hierher?" stieß sie rauh hervor. „Sucht Ihr mich, wie Jens Jürgens? Wollt auch Ihr mich heimbringen?"

Die Angst des Mädchens, die aus jedem Blick, jeder Miene sprach, gab Tam Erichs seine ganze Sicherheit zurück.

„Beruhigt Euch doch", sagte er, dicht vor sie hintretend. „Wohl bin ich ausgezogen, Euch zu finden, aber nicht, um Euch gegen Euren Willen mit nach Keitum zu nehmen. Maiken Taken brachte mir Euren Abschiedsgruß. Da war es mir, als dürfte ich Euch nicht ziehen lassen, ohne Euch noch einmal zu sehen, und Ditlef Stöven half mir, Euch zu finden, Inken Bootje."

Sie senkte vor seinen Augen den Blick. Wie schwarze Schatten lagen ihre langen Wimpern auf den blühenden Wangen.

„Euer Arm, Herr", sagte sie zögernd, „ist er noch sehr schlimm?"

Er lächelte leise und blickte wohlgefällig auf die schwarze Binde, in welcher der Arm ruhte. „Nicht sehr schlimm", gab er zurück, „aber wer weiß, ob der Arm nicht steif bleibt." Er weidete sich ordentlich mit fast grausamer Lust an ihrem tiefen Erschrecken.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

höchlichen Apparat eingegliedert werden sollte, was sie selber ablehnte, während die Regierung ihr in wichtigen Fragen namentlich dem Publikationsrechte die geforderte Bewegungsfreiheit nicht bewilligen zu können glaubte. Dies sei u. a. bei der Behandlung des Kommissionsberichtes über die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft zutage getreten, den die Regierung der Nationalversammlung und der Oeffentlichkeit solange vorenthalten habe, bis ihre eigenen der Kommission entgegen allen Zusagen niemals vorgelegten Gesetzentwürfe in Weimar durchgepeitscht waren.

Lebensmitteltransporte. 8000 Tonnen Speck und Schmalz sind mit dem amerikanischen Dampfer „Samarinda", dem 6. hier angekommenen Lebensmittelschiff, im Hamburger Hafen eingetroffen. — Dem Wunsche der deutschen Regierung entsprechend ist gestern auf Veranlassung des Vertreters der deutschen Regierung in Rotterdam der erste Ueberseedampfer mit Mehl, Bohnen, Fett und Milch, zusammen etwa 8000 Tonnen, nach Bremerhaven beordert worden. Es werden ferner in nächster Zeit in Hamburg und anderen deutschen Häfen, aus Amerika kommend, erhebliche Mengen Getreide, Mehl und Fette erwartet. — Einer Reutermeldung zufolge berichtet „Daily Telegraph" aus Newyork, daß der für die Ausfuhr nach Europa verfügbare Winterweizen auf 125 Millionen Bushels geschätzt wird.

Der Staatsgerichtshof. Das Reichskabinett hat den Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof endgültig durchbesprochen und angenommen. Er geht spätestens heute an den Staatenausschuß und von diesem an die Nationalversammlung.

Das preußische Kultusministerium bereitet gegenwärtig die Aufhebung des autoritiven Rektorats und die Einführung der kollegialen Verwaltung für die mehrklassigen Schulen vor.

Bauernstreik in Hessen. In der Hessischen Volkskammer teilte gestern Ministerpräsident Ulrich mit, daß die Landwirte im Kreise Bensheim in den Ausstand getreten seien und daß gestern zum angesetzten Viehauftrieb nicht ein einziges Stück angetrieben worden sei. Die Stimmung, die dadurch in der Bevölkerung erzeugt wurde, sei geradezu gefährlich. In Arbeiterkreisen herrsche große Erregung gegen die Landwirte und es seien Gewaltmaßregeln zu befürchten. Die Folgen könne niemand übersehen. Angeblich soll sich der Streik gegen den Viehhandelsverband richten.

Holland.

Nur die Hand verstaucht. Dem „Allg. Handelsbl." wird aus Wieringen gemeldet, daß der frühere deutsche Kronprinz bei seinem Motorradunfall sich nur die Hand verstaucht hat.

Frankreich.

Proportionalwahlrecht. Die Kammer nahm mit 285 gegen 201 Stimmen im Prinzip die Proportionalvertretung (Verhältniswahl) als Grundlage für die Wahlreform an.

Begnadigung Cottins. Poincaré hat auf einen Bericht Clemenceaus hin die gegen Cottin verhängte Todesstrafe in zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt.

England.

Die Wohnungsgesetzvorlage, die umfassende Pläne in der Wohnungsfrage, sowie die Ausrottung der schmutzigen Stadtviertel im ganzen Lande vorsieht, wurde vom Unterhause in 2. Lesung einstimmig angenommen.

Gemeinderatswahl. Aus London wird berichtet: Bei den Wahlen für die Gemeinderäte haben Frauen und Arbeiterkandidaten eine auffallend große Anzahl Sitze erobert. In verschiedenen Orten erhielten die Arbeiterabgeordneten die Mehrheit.

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 9. April 1919.
(Ohne Gewähr.)

1000 Mark auf Nr. 414 1824 4327 9607 9665 12152 16008 17081 17686 19790 28352 28082 31313 38211 34085 40090 42522 42734 45037 45969 47367 52136 60500 62647 63321 64012 64589 64377 66225 69459 70311 70521 72394 73775 75716 79287 80510 80232 83702 84018 86836 90875 91044 92352 94521 95878 105821 106773 108742 109422 109567. **2000 Mark** auf Nr. 20293 44469 46160 46229 48143 50610 50969 54354 60146 61531 64631 66375 70691 71067 74189 75464 76136 77622 90537 90602 91470 97379 105376 107107. **3000 Mark** auf Nr. 2750 6052 7025 8816 18976 23109 26491 36088 43082 47049 48174 48219 50437 51483 51192 56465 57096 64556 73933 85961 92857 93803 95581. **5000 Mark** auf Nr. 44143 45129 102606.

Hausfrauenfreude!

5 M. Belohnung
demjenigen, der mir meine beiden Brotmarken C D wiederbringt. Abzugeben im Tageblatt Riesa.

Verloren
wurden 2 Fleischm. und Brotausweiskarte. Bitte abzug. Bismarckstr. 2.

Junges kinderloses Ehepaar sucht für 1. Juli (evtl. früher oder später) eine
4- od. 5-Zimm.-Wohnung
in Riesa, Gröba od. Röderau zu mieten. Off. unt. Q J 2184 an das Tageblatt Riesa.

4—6 Zimmer-Wohnung,
möglichst mit elektr. Licht, in Riesa oder Gröba per sofort, spätestens 1. Juli gesucht.
Ing. Jordan,
Gröba, Elbweg 4.

Herr sucht möbl. Zimmer Nähe Goethestr. ev. mit Mittagstisch. W. Off. unter Q C 2178 an das Tagbl. Riesa.

Bess. möbl. Zimmer
sowie leerer Raum für Geschäftszwecke sofort gesucht. Angebote unter Q O 2189 an das Tageblatt Riesa.

Aufwartung
sucht Uhrmacher Kölitzsch.

Hausfrauenfreude!

Möbl. Zimmer
v. anst. sol. Herrn, Kaufm., per 15. 4. zu mieten gesucht. W. Offerten unter Q G 2182 an das Tageblatt Riesa.

12- bis 14000 M.
auf sichere Hypothek am 1. 7. 1919 auszuleihen.
Adressen unter Q F 2190 an das Tagbl. Riesa erbeten.

2000 M.
auf Geschäft, 5% Zinsen, sofort zu leihen gesucht.
Angebote unter Q H 2188 an das Tageblatt Riesa.

Größeres Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Schulstr. 6, 1.

Gesucht zum sofortigen Antritt eine saubere
Aufwartung,
ferner für 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden bei
Frau Marg. Devrient, Bismarckstr. 38.

Zur Führung eines kleinen Landhaushalts einer einzelnen älteren Frau und Pflege derselben wird ein
Mädchen od. unabh. Frau gesucht.
Angebote unter Q R 2192 an das Tageblatt Riesa.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen ein fleißiges, solides, 16—17 jähriges
Mädchen,
sofort oder 15. 4. Frau Fr. Schiefner, Klempnereigeschäft, Hauptstr. 37.

Saubere Waschfrau
gesucht. Fr. Grete Polster, Kais.-Fr.-Jos.-Str. 3, 1.

Eine Magd
sucht bei sofortigem Antritt
Gahre Nr. 7.

Welches Ritter- od. größere Gut
würde
Gutsbesitzerstochter,
22 J., vom 1. Juni 1919 ab in Stellung auf 1 Jahr nehmen? Selbige scheut sich keiner Arbeit u. möchte gründl. Ausbildung genießen.
Off. an Frieda Petzold, Döbeln, Dresdener Str. 47.

Wirtschaftsmädchen
als Stütze der Hausfrau für sofort oder 1. 5. gesucht.
M. Hummitzsch, Großrügeln b. Strehla. Tel. 44.

Aelteres
Hausmädchen
(möglichst vom Lande), sof. oder später gesucht.
Frau Käthe Arnold, Hauptstraße 66.

Suche für sofort bis Ostern
eine Hilfe zum Schneidern.
Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat Schlosser oder Mechaniker zu werden, und aus der Schule entl. ist,
Lehrstelle.
W. Offerten unter Q M 2187 an das Tageblatt Riesa.

Schriftsetzer-Lehrling
findet sofort gute Lehrstelle im
Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59.

Junger Mann,
schreibgewandt und sicherer Rechner, von hiesiger Firma per 1. Mai ds. Js. gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. P Z 2175 an das Tgbl. Riesa.

Dolmetscher
erteilt gründl. französischen Unterricht, auch Nachhilfe! Offerten unter P Y 2174a an das Tageblatt Riesa.

Kleines
Landgut,
Größe 20—30 Acker, wird von zahlungsfähigem Landwirt baldigst zu kaufen gesucht. Offerten unt. P L 2161 an das Tageblatt Riesa erb.

Haus.
Verkaufe mein massiv gebautes Hausgrundstück in Frankenberg bei Chemnitz. 6%, verzinslich.
Offerten unter P X 2173 an das Tagebl. Riesa erbeten.

Wer tauscht
neumelkende Ziege gegen Läuferschwein?
Werte Adr. unt. Q K 2185 an das Riesaer Tageblatt.

Einen gegen 80 Pfd. schweren
Zuchteber
vertauscht geg. gleich schwere Zuchtsaue
Guido Marse, Schänitz b. Riesa.

Daselbst stehen **Ferkel** zum Verkauf.

Eine Jährlingsziege
zu verkaufen. Zu erfragen im Riesaer Tageblatt.

Eine Gluckhenne und 3 Legehühner
zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Wachtmstr. Müller, 2. Abt. F.-A.-R. 68.

Matrosenkleid, 2 Mäntel und Mützen
f. 10—12jähr. Mädchen, sowie ein Strohhut f. älteres Mädchen zu verkaufen. Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

Getr. Cutaway
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Q F 2181 an das Tageblatt Riesa.

Tanz- und Anstandskursus Gasthof Jentsch, Zeithain.
Der bereits angekündigte Tanzkursus beginnt
Montag, den 14. d. M.
Damen ½8 Uhr, Herren ½9 Uhr.
Hochachtungsvoll P. Thieme, Tanzlehrer.

Freiwillige vor!

Gediente und Ungediente, die ihr gewiß mit Stolz den Kampf der braven Ostafrikaner verfolgt habt,

Hört den Ruf des Vaterlandes und der Pflicht.

Schart Euch zusammen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Grenzen zu schützen.

Tretet ein bei der Freiwilligen-Division

Lettow

des Garde-Kavallerie-Schützenkorps.

Annahme zu den bekannten Bedingungen. Für freie Reise nach Berlin wird Sorge getragen.

Schriftliche Meldungen an die Werbezentrale der Division, Charlottenburg bei Berlin, Kaiserdamm 1—12.

von Lettow-Vorbeck
Generalmajor.

Gebrauchte Säcke,
gleichviel ob schmutzig oder zerrissen, Packleinwand, alte Strohsäcke, Bindfaden, Strick und Taue, sowie sämtliche Juteabfälle kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse.
Annahme: Freitag, den 11. April, von 10—2 Uhr beim Seilermeister Bergmann, Hauptstr. 54, im Hof.
Oswald Horn, Sackhändler, Säcken für die Amtsh. Großenhain. Alleinberechtigter Aufkäufer von

Versteigerung.
Sonntag, d. 13. April, vorm. 9 Uhr
sollen in der Alten Ziegelei in Wülknitz zirka 20000 Stück guterh. gebrauchte Dachziegel, ein großer Posten Dachlatten, sowie eine große Anzahl Sparren, Binder und Balken, geeignet zu Bauzwecken, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelpunkt Alte Ziegelei.
Der Besitzer.

Holzversteigerung.
Die Holzversteigerung im Hafen Gröba findet am 11. und 12. April nicht statt. Termin wird bekannt gegeben.
Auerswald.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bequ. Transportm.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Guterhaltener
Smoking-Anzug
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Q L 2186 an das Tageblatt Riesa.

Frack-Anzug,
Gelegenheitskauf (auf Seide), für Mittelfigur sofort preiswert zu verkaufen
Strehla, Torgauer Str. 47.

Gehrockanzug,
fast neu, große schlanke Figur, u. Zylinderhut zu verkaufen
Strehla, Hauptstr. 183.

Guterhaltener Gehrock od. Cutaway-Anzug
wird zu kaufen gesucht, desgleich. Sommer-Ueberzieher gesucht. Adr. unt. Q D 2179 an das Tageblatt Riesa erb.

1 Militär-Mütze, 1 Friedenswaffenrock } blau, sowie 1 Waschkleid, 3 Jacketts } f. 15—18jähr. Mädch. passend, u. getr. Schuhwerk sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

1 Paar Entlassungsstiefel, neu, mit Doppelsohle (Gr. 30), 1 extra f. Friedenswaffenrock, hellblau, hat preiswert abzugeben. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

Umsth. sof. billig z. verkaufen
1 Bettstelle,
1 gr. rd. Tisch, poliert, 1 gr. Blumentisch.
Wo? sagt das Riesaer Tagbl.

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Q Q 2191 an das Tgbl. Riesa.

3 gebrauchte Gaslampen, 1 Gaskocher
zu kaufen gesucht. Off. unt. Q A 2176 an das Tgbl. Riesa.

Dezimalwage,
gebraucht, 2 bis 5 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. Q B 2177 an das Tageblatt Riesa erb.

Versch. gebraucht. guterh.
Zuschneidescheren,
kl. Posten Ia Tischlerleim, Friedensware, zu verkaufen. Wo? sagt das Tagbl. Riesa.

Gebrauchter Waschtisch
ist zu verkaufen
Goethestraße 40, 2.

Ein gußeiserner und 3 emaillierte
Stahlkessel
zu verkaufen.
Gustav Starke, Goethestr. 15.

Eine eiserne Bettstelle und eine Lade zu verkaufen
Wettinerstr. 29, 1. l.

Ein weißer Bordenhut für junge Dame und eine Akkordzither zu verkaufen Hauptstr. 33.

Hausfrauenfreude!

3 große Garderobeschränke, 1 Wäschegarnitur,
1 elegante Salon-Plüschgarnitur,
Sofa und zwei Sessel, neu, hat preiswert abzugeben
Oskar Moritz, Möbelmagazin
Gröba, Schulstraße 7.

Ein wenig gebrauchter
Kinderwagen
und blauer Friedens-Rock (mittlere Größe) zu verkaufen
Gröba, Georgplatz 9, 1.

2 fast neue Fahrräder
o. Gummi stehen zum Verk. b. H. Kindler in Mehltheuer.

Gelegenheitskauf.
Ein wie neues Damenrad ohne Bereifung, ein Koffer, eine Gaslampe, ein Posten Karbidlampen billig zu verkaufen Grödel Nr. 6 b.

Gummibereifung
f. Fahrrad zu kauf. gesucht. Offerten unter Q E 2180 an das Tageblatt Riesa erbeten.

7 Stück
gebrauchte Fenster
zu verkaufen Hauptstr. 52.

2 Rollen
Drahtgeflecht
zu verkaufen.
Franz u. Emil Müller, Merzdorf. Fernspr. 506.

Sieben Stangen,
16 m lang und bis 16 cm Unterstärke, zu verkaufen
Riesa, Rundteil 5.

Kiefernbrennholz
in starken Rollen, meterweise, scheitrecht gespalten in Körben, verkauft
Hans Ludewig.

Scheit- und Rollholz,
birkenes und kiefernes, verkauft Sonnabend früh von 9 Uhr an ab Waggon Bahnhof Langenberg
Gustav Mißbach, Glaubitz.

Einige Dutzend
Rutenbesen
zu verkaufen.
Franz u. Emil Müller, Merzdorf. Fernspr. 506.

Radikal-Wanzentod
vernichtet sicher Wanzen nebst Brut in Fl. zu 1.00 u. 2.00 Mark.
Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.

Friedens-ware
in Alpaka, Batiststoffe, Seide u. Voilestoffe wieder eingetroffen. Bestellte Ware kann bitte abgeholt werden.
Frau Jakob, Gröba
Altrockstr. 5. Telef. 347.

Korsetts
aus selbstgelieferten Stoffen (Handtücher, Bett- od. Tischleinen- u. Damaste, Jackendrelle, dergl.) u. Reparaturen fertigen gut u. preiswert an
Backofen & Liebscher, Maßkorsettfabrik, Döbeln.
Auskunft über alles Nähere bereitwilligst.

Prima
Gummisauger
ohne Naht ohne Bezugschein bei
K. Westphal Nachf.
Riesa, Hauptstr. 17.

½ bis 1 Liter **Ziegenmilch**
täglich zu kaufen gesucht
Kais.-Wilhelm-Pl. 1, 1. r.

Gänse-Brut-Eier
hat abzugeben
Promnitz Nr. 6

Freibank Riesa.
Sonnabend Verkauf von Rindfleisch, 1.50 bez. 1.25 M. an Knabenschule Nr. 251 bis Schluß 8—10, Elbterrasse 1—350 10—1 Uhr. Brotausweiskarte mitbringen.

Hausfrauenfreude!

Höpfners Theatersaal.

Berliner Operetten-Gastspiele.
Direktion Franz und Schleichardt.
Sonntag, den 13. April 1919.
Unter Mitwirkung der gesamten Kapelle des Herrn Obermusikmeister Himmler.
Johann Strauß-Abend. Erste Solokräfte. Großes Orchester.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Zigeunerbaron.

Große Operette in 3 Akten von Schnitzer. Musik von Johann Strauß.
Spielleitung: Direktor Franz. Dirigent: Theaterkapellmeister Friedrich Schmiedt vom Stadttheater Riga.
In den Hauptrollen: Saffi: Frau Direktor Grete Franz-Schleichardt; Barinkay: Herr Robert Möhring vom Neuen Operettentheater Berlin; Zsupan: Herr Julius Deutsch vom Stadttheater Straßburg.
Vorverkaufsstellen: Buchdruckerei Abendroth (Telef. 188) und Zigarrengeschäft Wittig (Telef. 445).
Sperrsitz 3.— M., 1. Platz 2.50 M., 2. Platz 2.— M., Galerie 1.— M. An der Abendkasse auf allen Plätzen 25 Pfg. Aufschlag.
Billetts haben nur für die Vorstellung Gültigkeit, für welche sie gelöst wurden.

Nachm. 4 Uhr große Kindervorstellung:
Das tapfere Schneiderlein
oder: Die 3 Heldentaten, eine Komödie in 4 Akten von Drinkler.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch und gütige Unterstützung unseres Unternehmens bittend, zeichnen in vorzügl. Hochachtung
Franz u. Schleichardt.

Konzertdirektion Justus Streller, Leipzig.

½8 Uhr **Freitag**, den 11. April 1919 ½8 Uhr

Hotel Höpfner, Riesa.

Tanz-Abend

Maria Leuski mit ihrem Partner **Heinz Parlisto.**
Ehemalige Mitglieder des Dresdner Hofballetts.
Tänze von Brahms, Chopin, Weber, Schubert, Delibes, Strauss, Lanner.
Eintrittskarten zu 1,00 M. bis 3,00 M. im Vorverkauf in der Buchdruckerei von R. Abendroth und an der Abendkasse.
Kassenöffnung ½7 Uhr. Kassenöffnung ½7 Uhr.

Beleuchtungskörper

für Elektrisch in größter Auswahl
Glühlampen in allen Stärken
— — jeden Posten lieferbar — —

Gebr. Lieske ▪ Elektr. Licht- u. Kraftanlagen ▪
Hauptgeschäft Langenberg b. Riesa :: Fernruf 531.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, des Schneidemühlenarbeiters Herrn

Hermann Dölitzsch

sagen wir hierdurch für den überaus reichen Blumenschmuck und die vielen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, unsern innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Chef, sowie den Beamten und Arbeitern der Firma C. C. Brandt für letzte Ehrung. In tiefstem Schmerze
Laura verw. Dölitzsch nebst Kindern und Hinterbliebenen.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" nach.

Nach langen, schweren Leiden verschied Dienstag abend meine liebe Frau, die gute Mutter ihrer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Ida Rose

geb. Böger.
In tiefer Trauer
Hermann Rose und Kinder.
Gostewitz, den 8. 4. 19.
Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 2½ Uhr von der Halle aus.

Gasthof Gröba.

Freitag, den 11. April, abends ½8 Uhr
Dresdner Olympia-Sänger
Erstklassigste Herren-Gesellschaft
Vollständig neues Programm
8 Herren Neu 8 Herren
Herrliche Quartett-Gesänge
Außer einem vorzüglichen Solotell die Schlager-Komödien: Schuster Zwickel! — Beckers Flitterwochen
Vorverkauf bei Friseur Jugel und im Gasthofe: 1. Platz 1.25 Mk., numm. Platz 1.75 Mk.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 13. April, abends punkt ½8 Uhr
Palmsonntag-Aufführung
des Männergesangvereins Fidelio-Röderau.
Leitung: Kirchschullehrer Bienert.
1. „Aber die Liebe." 2. „Das Wunderkästchen." 3. „Das deutsche Volkslied."
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 13. April 1919
Grosser bunter Abend
Humor — reizende Duette — Lieder zur Laute
Singspiele — vorzügl. Humoristen
Greno als Rattenfänger von Hameln mit ihren gezähmten Ratten (Großstadtnummer)
Nachmittags Kindervorstellung:
Kaspar und der Osterhase
Zum Schluß verteilt der Osterhase an die Kinder Ostereier.
Auch in der Nachmittagsvorstellung Auftreten der Rattenkönigin.
Alles nähere durch die Plakate ersichtlich.
Es laden ergebenst ein **Gustav Sperling, die Direktion.**

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 13. April
Das Lorle vom Schwarzwald.

Gasthof Jahnishausen.

Sonnabend, den 12. 4., von 6 Uhr an
Fußballer-Kränzchen.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke **danken herzlichst.**
Sageritz und Röderau.
Friedrich Hoffmann und Frau
Alma geb. Steier.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke **danken wir herzlichst.**
Boberfen, im April 1919.
Arno Sittner und Frau
Linda geb. Vogel.

Ihre am 10. April 1919 vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen
Paul Siebert, Gastwirt
Margarethe Siebert geb. Krumbiegel
Riesa.

Vereinsnachrichten

Gabelsberger Stenographen-Verein Gröba. Freitag, den 11. 4., im Thüringer Hof Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.
Radf.-Verein „Wanderer". Sonntag 4 Uhr Versammlung.

Konsum-Verein für Riesa u. Umg.

Generalversammlung

Freitag, den 18. April 1919, nachm. punkt 2 Uhr im Saale des Hotel „Kronprinz".
Tagesordnung:
1. Halbjahres-Bericht,
2. Beschlußfassung über Abtretung der Verk. Mutzschen an den Konsum-Verein Wurzen,
3. Beschlußfassung über Annahme der Uebernahmebedingungen betr. des Konsum-Vereins Großenhain,
4. Beschlußfassung über den Verkauf resp. Abtrennung eines Gebäudeteils des Grundstücks in Riesa,
5. Antrag der Verwaltung: Erhöhung der Bäckereianleihe von Mk. 100 000 auf Mk. 200 000,
6. Statutenberatung,
7. Anträge,
8. Genossenschaftliches.

Anträge müssen mindestens drei Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat
des Konsum-Vereins für Riesa und Umg. zu Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpfl.
Paul Fiedler, Vorsitzender.

Als Legitimation gilt das Markenquittungsbuch.
Die diesjährige Auslosung der festgesetzten Summe der Hausanteilscheine ist erfolgt und zwar sind ausgelost:
Serie A die Nummern 104, 258, 308, 8, 176, 33, 280, 429, 81, 278, 191, 343, 120, 205, 351, 169, 74, 140, 324, 166.
Serie B. 166, 113, 70, 36, 98, 17.
Serie C. 69, 130, 43.
Die Auszahlung der Gelder erfolgt Anfang Juli 1919.

Freier wirtschaftl. Verband Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich. Landes-Verband Sachsen.

Ortsgruppe Riesa und Umg.
Sonntag, den 13. April, nachm. 2 Uhr im Saale des Hotel „Kronprinz"
Mitglieder-Versammlung
u. a. Berichterstattung unserer Heimatdank-Vertreter, sowie Bekanntgabe des Resultates vom Unterhaltungsabend und viele andere wichtige Angelegenheiten.
Erscheinen aller Kameraden dringend erforderlich. Alle noch fernstehenden Kameraden sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Land- und forstwirtsch. Arbeitgeberverband

im Bezirk der Amtshauptmannsch. Großenhain.

Hauptversammlung

Dienstag, den 15. April 1919, nachm. 3,30 Uhr im **„Sachsenhof"** zu Großenhain.
Tagesordnung:
1) Bericht des Vorstandes über die Sitzung am 8. April
2) Bestätigung der Wahl der 15 stellvertretenden Beisitzer u. Neuwahl eines ausscheidenden Vorstandsmitgliedes.
3) Wahl des Obmannes und zweier stellvertr. Mitglieder lt. § 15 der Satzungen.

Das Erscheinen aller Arbeitgeber ist in Anbetracht der Wichtigkeit der noch zu lösenden Fragen erforderlich.
Der Vorstand.

Konfirmations-
Dankeskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei
Langer & Winterlich
Riesaer Tageblatt
: Goethestr. 59. :

Hand-Näh-Ahlen

zum Nähen von Lederzeug, Geschirren, Gurten, zerriss. Schuhzeug, Säcken, Decken usw.
Näht den Steppstich wie die Maschine. Unbedingt sicheres Arbeiten. Vielseitige Verwendung, daher für jedermann unentbehrlich. Stück komplett mit 3 Nadeln u. Fäden 2.— M. nach auswärts für Porto 25 Pf. mehr, zu beziehen von
Eduard Quaas
Großenhain.
Wiederverkäufer Rabatt.

Feinster
Wachholdersaft
ist wieder in vorzüglicher Qualität eingetroffen.
Medizinal-Drogerie
A. V. Hennicke.

Theater in Boritz.

Sonnabend, den 12. April gelangt zur Aufführung:
Der Glockenguß z. Breslau.
Zum Schluß: Humoristika.
Anfang ½8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
die Direktion (Swertich).

Zurückgekehrt vom Grabe unsres teuren Entschlafenen, des Pensionärs

Julius Schmidtgen

sagen wir allen Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck unsern
herzlichsten Dank.
Langenberg, d. 10. 4. 1919.
Die tieftrauernden Kinder und Verwandten.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Freitag, den 11., bis Sonntag, den 13. April:
Die Sünde. Schauspiel in 4 Akten von Hans Land.
Als Lustspiel: **Harry wird Millionär.**
Kapelle. Erhöhte Preise.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin: Anna Zach.

Statt Karten!
Allen denen, die unsern teuern Entschlafenen, unseren hoffnungsvollen unvergeßlichen lieben Sohn, Bruder und Schwager

Rudolf Golditz

durch reiche Blumenspenden und Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten und uns ihre Anteilnahme durch Wort und Schrift bekundeten, sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie Bruno Golditz.
Riesa (Bismarckstr. 10), 10. April 1919.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 83. Donnerstag, 10. April 1919, abends. 72. Jahrg.

Wir brauchen den Frieden im Innern.

Die „Dresdner Volkszeitung“ schreibt an leitender Stelle: Die Verhandlungen in der Volkskammer am Dienstag deuten darauf hin, daß unabhängige spartakistische Elemente am Werke sind, den bayr'schen Krampfanfall auch auf Sachsen zu übertragen. Wir haben außerdem zuverlässige Nachrichten erhalten, wonach beabsichtigt wird, binnen kurzem den Generalstreik über Sachsen hinflattern und die Räterepublik ausrufen zu lassen. Nie sind Streiks und Putsche für das deutsche Volk verhängnisvoller gewesen als in diesem Augenblick, da wir vom Auslande Lebensmittel bekommen sollen und der Zahlungsmittel entbehren.

Weiter heißt es in dem Artikel: Die Räterepublik schafft nicht ein Pfund Fleisch, nicht ein Pfund Kartoffeln mehr. Sie vernichtet im Gegenteil die noch vorhandenen Werte durch den unausbleiblichen Bürgerkrieg. In Bayern stehen gegenwärtig nicht nur die Kommunisten gegen die Unabhängigen, die Mehrheitssozialisten gegen Unabhängige und Kommunisten im Kampfe, sondern Bayern wird auch noch geographisch in mehrere Lager zerrissen. Nordbayern und südbayrische Gaue kehren sich gegen die Münchener Diktatur, die sich nur auf eine geringe Minderheit der Bevölkerung stützt. Die bayerische Nationalversammlung steht gegen die Münchener Regierung auf, die nach wenigen Stunden schon wieder zerfallen ist, weil mehrere Mitglieder ihre Beteiligung ablehnten. Der Bürgerkrieg scheint unausbleiblich und würde sich auf alle deutschen Gebiete erstrecken, die etwa die bayrische Faschingstragödie nachahmen wollten.

Mit dem freiesten Wahlrecht der Welt hat das deutsche Volk sich seine Gemeinde-, Landes- und Reichsparlamente gewählt. Wenn diese Volksentscheidungen einem Teil unserer Volksgenossen nicht gefallen, so können sie mit den Mitteln einer vollständig freien Meinungsäußerung dafür wirken, daß die kommenden Volksentscheidungen nach ihrem Wunsche ausfallen. Ein anderes Mittel aber dagegen gibt es in Deutschland nicht. Der Artikel weist darauf hin, daß in vielen großen Städten Rußlands die Massen hungern und daß dort Streikbewegungen gegen die bolschewistische Diktatur im Gange sind. Dort sind, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die Tage der bolschewistischen Herrschaft gezählt.

Legt uns die Entente einen Friedensvertrag vor, der uns zu einem Volk von Heloten ohne wirtschaftliche Zukunftsaussichten macht, dann wird ihm die Reichsregierung ablehnen müssen. Die Folge davon kann Hunger, Verzweiflung und Anarchie sein. Aber solange die Möglichkeit besteht, daß bei den leitenden Männern der Entente ein Rest von Vernunft siegt, solange müssen wir gegen den bolschewistischen Wahnsinn kämpfen.

Der Artikel weist endlich darauf hin, daß auch eine sozialistische Regierung nicht arbeiten könne, wenn sie ihre Kräfte ständig damit verzetteln müsse, die von der Revolution erkämpften politischen Grundrechte des Volkes gegen spartakistische Putschversuche zu schützen, und schließt mit der Mahnung: Nicht inneren Krieg brauchen wir, sondern inneren Frieden müssen wir haben, wenn die Volksmassen nicht mit dem Sozialismus in der Hand zu Grunde gehen sollen.

•

Der Streik in Sachsen.

Der Bergarbeiterstreik hat heute auch auf den Zwickauer Bezirk übergegriffen. Abordnungen der Streikenden ziehen von Werk zu Werk und fordern die Bergarbeiter auf, die Arbeit niederzulegen. Im Lugau-Oelsnitzer Bezirk ist der Streik vollständig. Vorgestern vormitag 11 Uhr fand auf dem Rathausplatz in Oelsnitz eine große Kundgebung statt, bei welcher der sächsische Kommunistenführer Rühle das Wort ergriff. Die Streikenden beschlossen, Abordnungen nach Dresden und Weimar zu entsenden. Der Streik in der Metall- und Hüttenindustrie hält noch an. Die sozialdemokratische Partei, das Gewerkschaftskartell und der Arbeiterrat weisen in einem Aufrufe darauf hin, daß jeder Streiktag die schnelle Heranführung von Lebensmitteln verzögert. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, ihre Lage durch völlig zwecklose Arbeitseinstellungen nicht selbst zu verschlechtern.

Infolge andauernden Kohlenmangels stehen auch zahlreiche Lebensmittelbetriebe Sachsens vor der Einstellung der Arbeit. In Chemnitz wurden in den letzten Tagen bereits etwa 40 Bäckereien geschlossen.

•

Zur Lage in Bayern.

München ist seit gestern nachmittag weder telephonisch noch telegraphisch zu erreichen, angeblich wegen Streiks. Dienstag nachmittag wurden Zettel in den Straßen verteilt, worin mitgeteilt wurde, daß der Bürgerstreik infolge von Maßnahmen des provisorischen Zentralrates sofort abgebrochen wird. Laut „Berl. Tageblatt“ hat die vorgestrige Hauptversammlung der Mehrheitssozialisten in München beschlossen, einen Ausschuß zu beauftragen, noch einmal zu versuchen, die Einheitsfront herzustellen, was bisher an den Forderungen Dr. Levienes gescheitert war. Gelingt dies nicht, dann lehnt die Versammlung die Mitwirkung an den Verwaltungsgeschäften der Räterepublik ab. Nach Meinung des Blattes ist die Herstellung der Einheitsfront auf Grund der Levienschen Forderungen bei der Haltung des Bauernrates und der Mehrheitssozialisten nicht zu erwarten. — Die „Korresp. Hoffmann“ meldet: Der Zentralrat hat im Einvernehmen mit der bayerischen Beamtengewerkschaft und mit dem Verbande des deutschen Verkehrspersonals provisorische Richtlinien für die Erneuerung des bayerischen Beamtenkörpers erlassen, worin es u. a. heißt: Dem Tüchtigen ohne Unterschied der Herkunft und Vorbildung wird freie Bahn geschaffen werden. Alle Beamtentitel werden abgeschafft. Der provisorische revolutionäre Zentralrat hat alle örtlichen Arbeiterräte aufgefordert, durch Delegierte die Hotels und Gasthäuser inbezug auf Lebensmittelvorräte, Mahlzeiten und Zimmerpreise zu kontrollieren und etwaige Vorräte, die den normalen Bedarf übersteigen, zu beschlagnahmen, um sie den kleinen Gasthöfen zuzuweisen, in denen vorwiegend Arbeiter verkehren. — Auf Anordnung des Zentralrates werden, um die Sozialisierung vorzubereiten, alle Unternehmungen unter gesellschaftliche Kontrolle gestellt. Alle Betriebe sollen ungestört weitergehen. Alle leitenden Persönlichkeiten, Direktoren und Ingenieure haben die Arbeit fortzusetzen. Die Kontrolle der Geschäftsgebahrung und der Geldbewegung wird durch Betriebsräte oder Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse ermöglicht. Nach weiterer Anordnung des Zentralrates werden sämtliche Bergwerke zum Zwecke der Sozialisierung unter gesellschaftliche Kontrolle gestellt. Die öffentliche Aufsicht liegt dem Zentralwirtschaftsrate ob im Benehmen mit dem Arbeiterkontrollrat, dem Bergarbeiterrat, dem Staatskommissar für Demobilmachung, der staatlichen Bergwerksverwaltung und den sonst beteiligten Stellen. — Eine Verordnung des provisorischen revolutionären Zentralrates über die Beschlagnahme und Rationierung der Wohnräume besagt u. a.: Während der Wohnungsnot werden sämtliche Wohnräume in Bayern beschlagnahmt. Die Veräußerung von Häusern an Personen, die vor dem 1. 8. 1918 nicht ihren Wohnsitz in Bayern hatten, ist nur mit Zustimmung des Volkskommissars für Wohnungswesen gestattet. Zur Verminderung der Wohnungsnot wird für jeden Einzelhaushalt grundsätzlich nur ein Zimmer nebst Küche, für jede Familie eine Mindestzahl von Schlafräumen nebst einem Wohnraume freigegeben. Für die ihm zugewiesenen Räume erhält jeder eine Wohnungskarte. Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte sind zu bevorzugen. Die Einigung über den Mietspreis kann durch die Beteiligten erfolgen. Kann eine Einigung nicht erzielt werden, setzt die Gemeinde einen angemessenen Mietspreis fest. Auf Hotels, Gasthöfe und Pensionen findet die Verordnung vorerst keine Anwendung. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre geahndet. — Der revolutionäre Zentralrat veröffentlicht soeben folgende Anordnung über die Sozialisierung der Presse: Um die Sozialisierung der Presse sofort beginnen zu können, wird die gesamte Presse Bayerns unter gesellschaftliche Wirtschaftskontrolle gestellt. Die gesamte Verwaltung und Betriebsführung untersteht auch in wirtschaftlicher Beziehung der öffentlichen Aufsicht. Die Kontrolle üben sofort Betriebsräte aus. Um der sozialistischen Lebensordnung Geltung zu verschaffen und gleichzeitig endlich eine wahrhaft freie Meinungsäußerung zu ermöglichen, folgen umgehend Einzelbestimmungen. Eine weitere Verordnung des provisorischen Zentralrates besagt: Es wird hiermit allgemeine Sonntagsruhe auch für die Presse angeordnet. Die Lebensmittelgeschäfte bleiben von der Anordnung ausgenommen.

Die Räteherrschaft wurde gestern in Würzburg durch Soldaten, Studenten und Arbeiter gestürzt. Vormittags wurde die Kaserne des 9. Inf.-Regts. kampflos überrumpelt, mittags die Residenz (das Hauptquartier der Kommunisten) und darauf der Hauptbahnhof durch Maschinengewehre und Artillerie bezwungen. Die Festung Marienberg, auf die der vereinte Angriff stattfinden sollte, war von den Spartakisten geräumt worden. Durch die Bürgerschaft, deren sich in den letzten Tagen eine wilde Erbitterung bemächtigt hatte, geht ein Aufatmen der Befreiung. Die von den Kommunisten verhafteten 16 Geiseln wurden unverletzt befreit. Von den Regierungstruppen sind vier Mann tot. Von den Spartakisten wurden, soweit bisher festgestellt, zwei Mann getötet und mehrere verwundet. Außerdem wurden zwei Zivilisten getötet. Die Haupträdelsführer der Spartakisten wurden festgenommen.

•

Streiknachrichten aus dem Reiche.

Am Mittwoch vormittag wurden in Erwartung größerer Demonstrationen die inneren Stadtteile und der Westen Berlins militärisch abgesperrt. Es erfolgte jedoch keine Ruhestörung, so daß die Absperrungsmaßregeln noch am gleichen Tage aufgehoben werden konnten. Ueber die Absperrung meldet die „B. Z. am Mittag“ u. a.: Bei der Regierung waren Meldungen eingelaufen, daß von gewisser Seite den im Rätekongreß und in verschiedenen Versammlungen erhobenen Forderungen durch Demonstrationszüge ein besonderer Nachdruck gegeben werden solle. Um nun eine geordnete und ungestörte Arbeit sowohl im Rätekongreß wie auch im Landtag zu sichern, waren für gestern vormittag umfangreiche Absperrungsmaßregeln vorgesehen. In Verfolg dieser Befehle wurden gegen 10 Uhr diejenigen Stadtteile, in welchen die Parlamente und wichtigere Büros und Aemter liegen, für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Doch wurde, da die Ruhe nirgends gestört wurde, die Absperrung bereits eine Stunde später wieder aufgehoben.

Ueber den Stand der Streikbewegung bei den **Berliner Großbanken** läßt sich zur Zeit sagen, daß die Beamten der Diskonto-, der Mitteldeutschen Kredit-Bank, der Diskontogesellschaft, der Dresdner Bank und der Bank für Handel und Industrie zur Arbeit nicht erschienen sind. Die Angestellten der Nationalbank für Deutschland und der Deutschen Bank arbeiten. Es wird zur Zeit über die Stellungnahme zum Streik abgestimmt. Unberührt von der Streikbewegung sind die Berliner Handelsgesellschaft und die Reichsbank sowie die Privatfirmen. Doch ist zu befürchten, daß der Streik auf letztere übergreifen würde, wenn die privaten Bankfirmen ihre Angestellten zur Erledigung der Arbeiten bei den Großbanken heranziehen würden. Der Streik der Berliner Bankbeamten hat sich bereits recht fühlbar gemacht, da die Depositenkassen bis auf wenige Ausnahmen geschlossen sind, und so zahlreiche Betriebe bei den jetzt fälligen Lohnzahlungen in Verlegenheit geraten. Die Regierung wird sich sofort mit dem Bankbeamtenstreik befassen.

Die gestrige, von 1000 Personen besuchte **Versammlung** der Parteivertreter, Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte der **sozialdemokratischen Partei Berlins** hat einstimmig zwei Entschließungen angenommen, in denen es u. a. heißt: Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die von den Ententemächten geplante Vergewaltigung des deutschen Volkes. Wir wollen mit der Welt dauernd in Frieden leben. Darum fordern wir von der Regierung, jeden Gewaltfrieden abzulehnen. Die Versammlung protestiert mit aller Schärfe gegen die Versuche der Unabhängigen und Kommunisten, die Berliner Arbeiterschaft in einen Generalstreik hineinzuhetzen. In der gegenwärtigen Stunde, wo die Heranschaffung von Lebensmitteln begonnen hat, schädigt der Generalstreik die Lebensinteressen der Arbeiterschaft aufs schwerste. Die Versammlung fordert die Arbeiterschaft auf, den Streik nicht nur abzulehnen, sondern mit aller Schärfe zu bekämpfen.

Auf Beschluß des Aktionsausschusses, der Betriebsausschüsse und der Vertrauensmänner der Arbeiter ist gestern vormittag die revolutionäre Arbeiterschaft **Braunschweigs** in den **politischen Generalstreik** eingetreten. Es gelte den Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus, sowie die Rettung der Revolution. Sämtliche öffentlichen Lokale bis auf die Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen zu halten. Vor den Banken sind Volkswehrposten aufgestellt. Auch der Eisenbahnverkehr ist vollkommen stillgelegt. Eine Abteilung der braunschweigischen Volkswehr hat vorgestern, wie das „Helmstedter Kreisblatt“ berichtet, die öffentlichen Gebäude in Helmstedt besetzt. Im Rathause sind Maschinengewehre aufgestellt. Telephonische Gespräche und Telegramme werden kontrolliert. Der an der Befreiung des Ministers Landsberg besonders beteiligt gewesene Polizeibeamte Bremer soll mißhandelt worden sein. Er war einige Zeit in Haft, wurde aber wieder freigegeben. Zwei Volkskommissare aus Braunschweig sind vorgestern zu Verhandlungen in Helmstedt eingetroffen. Der Bürgermeister ist vorläufig seines Amtes enthoben worden. — Bei der ersten Massenversammlung auf dem Schloßplatze in Braunschweig bezeichnete der frühere Präsident Merges die Verbindung mit der russischen Sowjetregierung als einzige Rettung Deutschlands und forderte unter dem Beifall der Versammlung die Räterepublik Braunschweigs, sofortige Verbindung mit den Räterepubliken Rußlands, Ungarns und Bayerns, gründliche Beseitigung des Militarismus und Kapitalismus in der ganzen Welt, Absetzung der Regierung Ebert, Scheidemann, Noske, Auflösung der Nationalversammlung und aller Landtage usw. Der Landtag hat seine gestrige Sitzung abgebrochen und sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Gestern nachmittag sollte sich der neugewählte Landesarbeiterrat als einzig souveräne Macht in Braunschweig ausrufen.

General Märker ist in **Magdeburg** eingerückt und hat nur geringen Widerstand gefunden. In der Nacht wurde ein Angriff auf die Zitadelle ebenso wie der auf die „Volksstimme“ abgeschlagen. Die Truppen des Korps Märker besetzten sofort nach Eintreffen die wichtigsten öffentlichen Gebäude. Vormittags 10 Uhr kam es in der Umgebung des Hauptpostamtes zu kurzem heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, worauf sich die Menge zerstreute. Es gab einige Tote und Verwundete. General Märker hat den Gewerkschaftssekretär Krüger zum Polizeipräsidenten ernannt und die Auflösung des Wachtregiments verfügt, dessen Mannschaften an den letzten Plünderungen stark beteiligt waren. Auch die Bürgerwehr wird aufgelöst und dafür eine Einwohnerwehr aus der Bevölkerung gebildet. Eine Versammlung der Streikenden hat gestern nachmittag beschlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit heute früh wieder aufzunehmen. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Personen verhaftet, darunter viele Matrosen.

Im Laufe des gestrigen Vormittags ist es in **Düsseldorf** zu ernsten Ausschreitungen nicht gekommen. An mehreren Stellen wurden kleine Abteilungen Regierungstruppen auf der Straße überfallen und gewaltsam entwaffnet. Auf dem Hindenburg-Wall unternahmen bewaffnete Zivilisten einen förmlichen Feuerüberfall. Schließlich blieben die Regierungstruppen Herr der Lage. Doch dauern erregte Ansammlungen auf den Straßen fort. Neben dem politischen Generalstreik stellen die Arbeiter vieler Betriebe jetzt auch wirtschaftliche Forderungen und verlangen einen Mindestlohn von 3.50 ℳ für gelernte und von 3 ℳ für ungelernte Arbeiter. Die Angestellten der städtischen Straßenbahn verlangen dasselbe und beschlossen, weiter zu streiken. Auch die Schneider streiken. Der mit Ententelebensmitteln nach Düsseldorf bestimmte Eildampfer wird solange unter belgischer Bewachung am linken Rheinufer festgehalten, bis die Streikunruhen beendet sind.

Das Korps Lichtschlag ist gestern in **Essen** eingerückt. Es hat zwei Tote und einige Verwundete gegeben. Ein Mitglied der Neunerkommission ist verhaftet.

Die aus 2000 Arbeitern bestehende Arbeiterschaft der Eisenbahnhauptwerkstätten in **Danzig** beschloß, in den Ausstand zu treten, da die Gewährung einer Teuerungszulage von 300 ℳ und der Ausbau des Erholungsurlaubs abgelehnt worden waren. Abends wurde der gesamte Vorort- und Fernverkehr von Danzig aus eingestellt.

Die Eisenbahnarbeiter in **Baden** sind mit neuen Lohnforderungen an die Regierung herangetreten und diese ist gewillt, den Forderungen zuzustimmen und auch die Unterbeamten mit einzuschließen. Die hierfür notwendigen Aufwendungen sind aber so groß, daß die Eisenbahnverwaltung sie nicht mehr aus den Einnahmen decken kann, sondern die Aufwendungen auf die allgemeine Staatskasse übernommen werden müssen.

Rätekongreß.

Dem Rätekongreß ist folgender Brief des Justizministers zugegangen: Die Haftentlassung des Schriftstellers Georg Ledebour kann nur das Gericht anordnen. Von einer Weitergabe des Antrages an das Gericht habe ich abgesehen, weil als Grund nur die vermeindliche Immunität Ledebours in Frage kommt, die nach Lage der Gesetzgebung nicht als begründet anerkannt werden kann. Die Soldatenfraktion des Rätekongresses hat einen Antrag eingebracht, auf sofortige Haftentlassung des verhafteten Vorsitzenden des Soldatenrats der Magdeburger Garnison Brandes und der beiden verhafteten Mitglieder des Korpssoldatenrats. Bock-Gotha geht dann mit längeren Ausführungen auf den Fall Brandes ein. Auf Antrag Rosenfeld wurde sodann eine Kommission gewählt, die sofort sich zum Reichswehrminister Noske begeben, ihm das gesamte Material übergeben und ihn ersuchen soll, die Angelegenheit schleunigst zu prüfen. Abg. Cohen-Reuß bringt für den Zentralrat folgende Resolution ein: Der zweite Rätekongreß appelliert an die streikenden Ruhrbergleute, unter allen Umständen die Notstandsarbeiten auszuführen, damit das deutsche Volk von dem Unglück verschont werde, das jetzt bei einem Ersaufen der Schächte eintreten würde. Damit, erklärte Cohen, enthalten wir uns jeder Parteinahme für oder gegen die Forderungen der Bergarbeiter. Aber bedenken Sie, welche Folgen es hat, wenn selbst Lebensmittelschiffe der Entente jetzt ohne Bunkerkohlen zurückfahren sollen. Im Namen der mehrheitssozialistischen Fraktion erklärte Kaliski: Wir stimmen der vom Zentralrat vorgeschlagenen Resolution selbstverständlich zu. Eine Bergarbeiterschaft, die die Kohlenschächte ersaufen läßt, ersäuft die deutsche Revolution. (Stürm. Beifall.) Die Resolution Cohen wurde angenommen, ebenso folgender Zusatzantrag der Sozialdemokraten: Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie berechtigte Forderungen der Ruhrbergarbeiter erfüllt. Vorher hatte Reichsernährungsminister Schmidt mitgeteilt, daß der Arbeitsminister Bauer sich gestern in das Streikgebiet zu Verhandlungen begeben habe. Der Minister beschwor mit erhobener Stimme den Kongreß, sich zu der Erkenntnis durchzuringen, daß eine solche wüste Verhetzung und die brutale Unterdrückung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, wie sie jetzt im Ruhrgebiete betrieben werde, aufs allerschärfste verurteilt werden müsse. Der Kongreß müsse gegen diesen Terror einer kleinen Kaste entschiedenste Frontstellung nehmen. Alle Bemühungen der Regierung seien erfolglos geblieben. Man sei zum Gas- und Wasserstreik übergegangen und richte damit die ganze Bevölkerung, auch die deutsche Arbeiterschaft zugrunde. Wenn ein Streik den andern ablöse, gehe das ganze deutsche Wirtschaftsleben zugrunde. Vor Annahme des Antrages Cohen und während der Rede des Ministers veranstalteten die Unabhängigen wüste Lärmkundgebungen.

Nationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. Erste Beratung des Etats für 1919.

Finanzminister Schiffer: Es ist eine undankbare Aufgabe, in dieser Zeit großer politischer Ereignisse und aufregender Vorgänge die Aufmerksamkeit auf das trockene Gebiet der Zahlen zu lenken. Es kann aber keine Politik getrieben werden, die nicht auf metallischer Grundlage beruht. Der Etat, den ich Ihnen vorlege, ist der erste Schritt zum Friedensetat, auch insofern, als der wesentliche Teil des ordentlichen Etats auf Schätzungen beruht. Daß ich für diese Schätzungen mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Grundlagen eine Verantwortung vorläufig nicht übernehmen kann, liegt auf der Hand. Die Ausgaben für Militär, Marine und Schutzgebiete mußten einstweilen noch auf den außerordentlichen Etat übernommen werden. Die Summe der Schatzanweisungen ist seit dem 31. Januar

1919 von 58,5 auf 68,7 Milliarden gestiegen. Die Ausgaben für Heer und Marine, die im Januar noch 8,5 Milliarden betrugen, sind im Februar auf 2,7 und im März auf 9 Milliarden zurückgegangen. Der Etat balanciert mit rund 18 Milliarden. Der Fehlbetrag beträgt nicht weniger als 7,5 Milliarden. Dabei ist dieser Etat nur ein Durchgangsetat zu noch schlimmeren Zuständen, denn in ihm sind noch nicht enthalten die Entschädigungen, die wir der Entente zahlen müssen und auch noch nicht die Lasten, die wir durch die von uns gewünschte Vereinigung mit Deutschösterreich auf uns nehmen müssen. Der allgemeine Pensionsfonds ist mit 1,1 Milliarde veranschlagt. Wir werden aber zu einem Pensionsfonds von 4,1 Milliarden kommen. Die Denkschrift über die Entwickelung der Reichsfinanzen in der Kriegszeit hat in der Oeffentlichkeit viel zu wenig Beachtung gefunden. Sie zeigt uns den ganzen Ernst der Lage. Die Fehlbeträge der Kriegsjahre haben wir nicht gedeckt durch Defizitanleihen, sondern aus den Erträgen der Kriegssteuer, die an sich nicht dazu, sondern zur Abtragung der Kriegsschulden bestimmt waren. Die Steigerung der Ausgaben ist natürlich auch durch die allgemeine Wertminderung des Geldes beeinflußt. Umsomehr müssen wir das Gebot der Sparsamkeit beherzigen. Im allgemeinen ist das Drängen nach Ausgaben vom Parlament viel stärker gewesen, als von der Regierung. Das natürliche Verhältnis wäre aber, daß die Volksvertretung den Daumen auf den Beutel hält. Eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes ist in Vorbereitung. Wir haben deshalb 1,6 Milliarden für Teuerungszulagen an Beamte eingesetzt. Wir konnten diese Hilfe den Beamten umsoweniger versagen, als wir gerade an dem tüchtigen unbescholtenen arbeitssamen und genügsamen deutschen Beamtentum ein köstliches Erbe aus der Vergangenheit haben. (Lebhafte Zustimmung.) Es ergibt sich die Frage, wie wir bei einem Anhalten der Preissteigerung die berechtigten Wünsche der Beamten befriedigen können, ohne in Widerspruch mit unseren Finanzen zu kommen. Da gibt es nur ein Heilmittel: Die Herabsetzung der Zahl der Beamten und Behörden. Auf der anderen Seite wird es die Sozialisierung mit sich bringen, daß wir die Zahl der Beamten erheblich vermehren müssen. Da muß ein offenes Wort gesprochen werden. Auch dem Beamtentum sind Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden können, wenn nicht die Allgemeinheit Schaden leiden soll. Dinge, die nun einmal den freien Berufen überlassen sind, können auch von dem tüchtigsten Durchschnittsbeamten nicht übernommen werden. Die Gefahr einer solchen Bürokratisierung droht vielleicht auch auf dem Gebiete der Presse. Wir haben im Auswärtigen Amt zwei Posten für den Pressedienst eingerichtet und wir wollen damit nur die alten Versäumnisse wieder gutmachen. Aber das Uebermaß an Presseorganisation, an dem wir gegenwärtig in der Verwaltung leiden, muß freilich auch abgebaut werden. Wenn aus Reichsmitteln Propaganda für eine einzelne Partei getrieben wird, so muß ich das namens der ganzen Regierung als durchaus tadelnswert bezeichnen. Gegen solche Mißbräuche wird mit Entschiedenheit vorgegangen. Der Etat enthält auch Positionen zur Durchführung der Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung nach dem Auslande. Denn die Zustände, die auf diesem Gebiete sich herausgebildet haben, sind sehr übel, sodaß noch viel eingreifendere Maßnahmen notwendig sind. Im Mittelpunkt des Etats stehen die Steuern, die mit einem Gesamtertrag von 7 Milliarden eingesetzt sind. Es ist allerdings, wie mir in fortgesetzt zugehenden allerhand Steuervorschlägen geraten wird, nicht möglich, den Reichsfinanzen durch Errichtung öffentlicher Spielhöllen aufzuhelfen. Meine Absicht, Ihnen alle Steuermaßnahmen auf einmal vorzulegen, hat sich als undurchführbar erwiesen. Auf das Einvernehmen mit den Einzelstaaten auf diesem Gebiete lege ich den allergrößten Wert und habe diesem Gedanken z. B. in dem Abkommen über das württembergische Biersteuerreferat auch bereits Opfer gebracht. Es entsteht nun die Frage, ob unser Volk die gewaltigen Steuerlasten überhaupt wird tragen können. Ich bin fest überzeugt, daß unser Volk dazu in der Lage ist, wenn diese Steuerlast verknüpft ist mit einer Senkung der Preise. Wenn diese Senkung nicht erfolgt, dann wird allerdings die Finanzierung des Reiches nicht auf die Dauer möglich sein. Die Preise können aber nur gesenkt werden, wenn wir mehr Güter erzeugen. Als Leiter der Finanzverwaltung richte ich daher an die Gesamtheit unseres Volkes die Bitte, zu den Gewohnheiten und Tugenden unseres Volkes zurückzukehren. Arbeitslust und Arbeitskraft müssen neu belebt werden und wir müssen von dem organisierten Wahnsinn der Gegenwart ablassen. Auch dann wird das Werk der Ordnung unserer Finanzen noch ungeheuer schwer sein. Alle Kräfte müssen zu diesem Zwecke zusammenstehen. Das große Reformwerk kann nach Lage der Dinge nur von der Regierungsmehrheit geschaffen werden. Aber ich lege Wert auf die Mitarbeit aller Parteien, selbst wenn sie sich in der Form einer scharfen Kritik äußert. Das große Werk, das von dem ganzen Volke getragen werden soll, muß aus der Mitarbeit des ganzen Volkes heraus erwachsen. (Lebhafter Beifall.) Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag 10¼ Uhr. Schluß 5 Uhr.

•

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich gestern mit dem Artikel 61 über die Wählbarkeit als Reichspräsident. Abg. Dr. Ablaß (Demokr.) beantragte für die Schlußbestimmungen den Zusatz: In den nächsten 15 Jahren sind die Mitglieder der im Jahre 1918 regierenden landesherrlichen Familien der jetzt zum Deutschen Reich gehörenden Länder nicht zum Reichspräsidenten wählbar. Dieser Antrag wurde nach Ablehnung der weitergehenden sozialdemokratischen Anträge angenommen.

Die Friedensvorbesprechungen in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Diplomatischer Situationsbericht. In beiden Dienstagsitzungen wurde die politische und administrative Lösung der Frage des Saarbeckens erörtert. Zu einem endgültigen Beschluß kam es jedoch nicht. Der Nachmittagssitzung wohnte Wilson bei. Verhandelt wurde die Frage der Verantwortlichkeit.

Wilson unter dem Eindruck des Bolschewismus.

Dem „Allgem. Handelsbl." wird aus London gemeldet: Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle" teilt mit, daß Wilson unter dem Eindruck der fortschreitenden Entwickelung des Bolschewismus steht. Der Präsident hat das Zögern der Friedenskonferenz satt und beschloß, die europäischen Friedensmacher ihre eigene Suppe kochen zu lassen. — Die Neuyork „Times" hofft, daß sich Wilson und Lloyd George allen Annektionen energisch widersetzen werden.

Einer Radiomeldung aus Neuyork zufolge melden alle Neuyorker Blätter, daß eine Krisis in der Friedenskonferenz eingetreten ist, daß Wilson direkt oder indirekt ein Ultimatum überreicht und erklärt habe, daß er keine Konzessionen mehr machen werde. Die Anforderung des „George Washington" wird als endgültige Drohung ausgelegt, daß der Präsident sich zurückziehen werde, wenn die Konferenz auf einem toten Punkt ankommt.

Einigung über die Friedenspräliminarien.

Aus Paris wird gemeldet: Orlando, Lloyd George, Clemenceau und House haben eine Einigung über die Prinzipien des Friedensabkommens erzielt. Wenn Wilson, der noch immer das Zimmer nicht verlassen darf, sich gleichfalls damit einverstanden erklärt, so ist die Festsetzung der Präliminarien nur noch eine Frage von Stunden.

Wilson hat seine Heimfahrt infolge der bevorstehenden Ankunft des Kriegsministers und des neuen Pariser Botschafters verschoben. — Der Pariser Korrespondent des „Handelsblatt" meldet: Die Gerüchte, daß Wilson von Paris abreisen und alles im Stich lassen will, sind unsinnig. Er scheint davon überzeugt zu sein, daß die ganze Angelegenheit auf schnellstem Wege erledigt werden müsse.

Bonar Law ist in Paris eingetroffen, um mit den britischen Delegierten über die endgültigen Bedingungen des Präliminarvertrages zu beraten. Seine Ankunft gilt als Zeichen dafür, daß man über die Hauptpunkte des Friedensvertrages feste Beschlüsse gefaßt hat.

Die Frage der internationalen Häfen usw.

Reuter meldet aus Paris: Die Kommission, die zur Untersuchung der Frage der internationalen Häfen, Wasserwege und Eisenbahnen eingesetzt war, hat ihren Bericht für die Friedenskonferenz beendet, der Verfügungen und Einschränkungen behandelt, die nach den Vorschlägen der Kommission den feindlichen Ländern auferlegt werden sollen, um den neugegründeten Staaten in Mitteleuropa den Zugang zur See, freie Durchfuhr und freien Verkehr durch Deutschland und Oesterreich zu sichern. Die Vorschläge bezüglich des Rheins enthalten den Beitritt Frankreichs und der Schweiz sowie einiger nicht am Flusse gelegener Staaten zur bestehenden Mannheimer Konvention zwischen Deutschland und Holland. Der Bericht empfiehlt ferner, daß Deutschland auf der Friedenskonferenz die Verpflichtung auferlegt werden solle, die freie Zone im Hamburger Hafen und in anderen Häfen uneingeschränkt bestehen zu lassen.

Das Pressebüro Radio meldet aus Washington: Das Kriegshandelsamt wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß gemäß dem Beschluß der Militärbehörden der alliierten Regierungen der Handelsverkehr auf dem Rhein mit der Schweiz wieder eröffnet worden ist.

Nichtamtlicher Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba

(Zentralschule) am 7. April.

Vorsitzender Herr Gemeindevorstand Hans. Entschuldigt fehlten die Herren Horn, Krause und Lämmel.

1. Einem Vorschlage des Verwaltungsausschusses zufolge beschließt der Gemeinderat die Einstellung eines Hilfsexpedienten für die Steuerkasse mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark einschließlich Teuerungszulage, um den Anforderungen des sich immer mehr steigernden Geschäftsbetriebes in der Gemeindeverwaltung Rechnung zu tragen.

Zu Punkt 2 berichtet Herr Möbius, daß der bisherige Fleischbeschauer Herr Seinnisch nach einem vorliegenden Schreiben sein Amt wegen zunehmenden Alters niedergelegt habe. Zugleich gibt der Berichterstatter bekannt, daß Herr Rich. Gelbhaar nachgesucht habe, das Amt als Fleischbeschauer in beiden Ortsbezirken ausüben zu können. Mit Rücksicht auf die geringe Zahl Hausschlachtungen — für die Fleischereibetriebe erfolgen die Schlachtungen im Schlachthof Riesa — wird dem Gesuche des Herrn Gelbhaar stattgegeben.

3. Ein Gesuch des Herrn Gastwirt Hermann Leube auf Erweiterung der Schankkonzession in seinem Restaurationsgrundstücke Alleestraße auf Wein und Spirituosen und Uebertragung derselben auf seinen Sohn Franz Hermann Heybe wird nach einem Bericht des Herrn Freudenberg befürwortet.

4. Derselbe berichtet des weiteren über ein vorliegendes Gesuch des Herrn Mutze um Uebertragung der Schankgenehmigung in der Kantine auf dem früheren Pionierübungsplatz am Gucklitz, welcher jetzt zu Schrebergärten benutzt wird. Der Berichterstatter hebt hervor, daß ein Bedürfnis für einen Schankbetrieb hier nicht vorliege und er das Ansuchen abzulehnen bitte. Herr Gemeindevorstand Hans weist darauf hin, daß mit dem gleichen Rechte dann auch für die Schrebergärtenanlage am Steinbruche ein Kantinenbetrieb gefordert werden könne, weshalb das Gesuch nicht zu befürworten sei. Herr Führer will das Gesuch auch aus dem Grunde abgelehnt haben, weil der Gesuchsteller noch weitere zwei Kantinen bewirtschaftet und zwar die Bataillons-Kantine in der Pionierkaserne sowie die Kantine auf dem Wasserübungsplatz in Forberge und das Unternehmen somit auf einen Großbetrieb hinauslaufe, was er und seine Parteifreunde grundsätzlich ablehnen. Das Kollegium lehnt hierauf das Ansuchen einstimmig ab.

5. Ein weiteres Schankerlaubnisgesuch liegt vor von der Firma Windscheid u. Langelott für ihre beim Elbuferbau zu errichtende Baukantine. Die Firma teilt ferner mit, daß sie beabsichtige, für die bei diesen Arbeiten in größerer Zahl einzustellenden Leute Schlafbaracken zu errichten, um dieselben bei der herrschenden Wohnungsnot hier unterzubringen. Der Berichterstatter Herr Freudenberg befürwortet das Gesuch der Firma und bemerkt, daß Spirituosen in der Kantine nicht verabfolgt werden dürfen. Herr Schmidt schlägt vor, die Bewirtschaftung der Kantine dem Gröbaer Einwohner Schmidt, zur Zeit arbeitslos, zu übertragen und dies der Firma zu empfehlen. Herr Münch regt an, die Firma zu verpflichten, bei Bedarf von Arbeitskräften hiesige Erwerbslose in erster Linie zu berücksichtigen. Herr Gemeindevorstand Hans führt demgegenüber aus, daß Verhandlungen hierüber bereits in diesem Sinne abgeschlossen worden seien. Das Schankgesuch wird hierauf vom Gemeinderat einstimmig befürwortet.

6. Herr Schmidt erstattet einen ausführlichen Tätigkeitsbericht des Ortsausschusses für die Sicherung der Volksernährung. Auf eingegangene Anzeigen hin habe der Ausschuß bei Erzeugern und in der Volksküche die Bestände nachgesehen, ebenso bei Verbrauchern Kontrollen vorgenommen. Die Revisionen haben aber ergeben, daß die erhobenen Anklagen unbegründet waren. Der Ausschuß habe sich unablässig bemüht, Lebensmittel heranzuschaffen. Eingaben zur Sicherstellung der Jagderträgnisse seien erfolglos gewesen, bis auf die der Rittergüter Merzdorf und Gröba, die den Einwohnern zugute gekommen seien. Die Seefisch-, Kohlen- und Kartoffelfrage, sowie die Verteilung des Pferdefleisches, habe andauernd den Ausschuß beschäftigt und dieser sei in dieser Richtung auf Beseitigung aller Schwierigkeiten und Mängel mit allen Kräften bemüht gewesen. Nach einer Verordnung des Reichsministeriums vom 22. 11. 18 seien an Stelle der Ortsausschüsse Bauern- und Landarbeiterräte zu wählen. Das Wirtschaftsministerium für Sachsen stelle sich aber auf den Standpunkt, daß die Verordnung für Sachsen nicht anzuwenden und die Aufgaben besser durch die Ortsausschüsse weiter zu regeln seien. Die Amtshauptmannschaft sei darum ersucht worden, für Gröba im Sinne des Wirtschaftsministeriums zu entscheiden und den Ortsausschuß auch weiter bestehen zu lassen, den man in der Einwohnerschaft mehr Vertrauen entgegenbringe, worauf der Bescheid zugegangen sei, daß, weil Gröba noch im beachtlichen Umfange Landwirtschaft habe, die Wahl der Bauern- und Landarbeiterräte für Gröba zu erfolgen habe, nebenher jedoch der Ortsausschuß bestehen bleiben könne. Herr Gemeindevorstand Hans zollt dem Ortsausschuß für seine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Volksernährung Dank und Anerkennung und spricht den Wunsch aus, daß dieser auch weiter bestehen bleiben möge. Herr Hentschel ist auch für Beibehaltung des Ortsausschusses, aber nicht in der Absicht, dadurch das Rätesystem zu ersetzen, welches seine Partei unbedingt fordern müsse als Erfolg der Revolution. Er beleuchtet weiter die schwierigen Ernährungsverhältnisse, insbesondere bezüglich der Kartoffelversorgung und bezeichnet dies als eine Folge der falschen Wirtschaftspolitik. Die Maßnahme der Regierung über die Kartoffelabgabe habe in der Bevölkerung großen Unwillen hervorgerufen. Viele seien überhaupt nicht mehr in der Lage, Kartoffeln abzugeben, weil sie während des Winters in vielen Familien die Hauptnahrung war. Bei der Verteilung des Pferdefleisches seien ihm Fälle von Unregelmäßigkeiten bekannt geworden. So sei z. B. der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine für die Kantine größere Posten unter der Hand abgegeben worden, wofür er Beweise in der Hand habe. Auch bei der Fischverteilung müsse eine bessere Regelung Platz greifen durch nummerweise Ausgabe. Er stellte die Frage, welche Maßnahmen gegen diejenigen Familien ergriffen werden, die sich weigerten, Kartoffeln abzugeben. Herr Gemeindeältester Sekretär Günther erwidert auf die einzelnen Klagen des Vorredners und führt aus, daß selbst auch die Gemeindeverwaltung die Maßnahme der Staatsregierung über die Enteignung der Kartoffeln schwer empfunden habe, aber unter dem Zwange der Verordnung nicht anders handeln könne. Die Gemeinde müsse 2600 Zentner aufbringen. Bei denjenigen, welche die erforderliche Menge Kartoffeln besitzen, aber die Abgabe verweigerten, müsse bestimmungsgemäß die zwangsweise Enteignung angewendet werden unter Vergütung des herabgesetzten Preises. Wo eine Enteignung wegen zu hohen Verbrauches nicht erfolgen könne, bleibe die Verpflichtung trotzdem bestehen und werde in einer anderen noch zu bestimmenden Weise festgesetzt werden. Falsch sei die aufgetretene Meinung, daß in den letztgenannten Fällen die fehlenden Kartoffeln gekauft und diese an die Gemeinde abgegeben werden müßten. Die Fischversorgung werde in nächster Zeit dahin geregelt, daß mit den Fischhandlungen Bürger-Riesa und Ilgner-Gröba anstatt wie bisher zwei Zentner jetzt 12 Zentner wöchentlich abgeschlossen worden seien. Ein Anspruch auf Schellfisch und Kabliau bestehe jedoch nicht. In dem genannten Quantum seien auch andere Sorten Seefische eingeschlossen, auch die wenig beliebte Scholle. Zu einer gleichmäßigen Verteilung werden Fischkarten zur Einführung kommen. Der Pferdefleischverkauf erfolge nur in Gegenwart eines Schutzmanns. Von der Fleischabgabe an die Kantine der G. E. G. sei nichts bekannt. Der Fall werde untersucht werden. Herr Schmidt geht auf eine anonyme Bekanntmachung an der Anschlagsäule ein, in welcher aufgefordert wurde, der Kartoffelabgabe nicht nachzukommen. Er weist hin auf die in den Großstädten bestehende große Sterblichkeitsziffer infolge Unterernährung, die die Regierung zu dieser tief einschneidenden Maßnahme gezwungen habe. Auf eine Anfrage des Herrn Führer teilt Herr Gemeindevorstand Hans mit, daß ihm von der Richtigkeit einer Zeitungsnotiz, daß die Lebensmittel aus dem Ausland nur an Gemeinden über 50 000 Einwohner verteilt würden, nichts bekannt sei. Herr Gemeindeältester Sekr. Günther als Vorsitzender des Ernährungsausschusses erhält den Auftrag, eine Eingabe an die Amtshauptmannschaft zu richten, Gröba als vorwiegend Industriegemeinde bei der Verteilung der Lebensmittel mit zu berücksichtigen. Herr Matthäus tritt warm für die Beibehaltung des Ortsausschusses ein, durch den die Einführung der Bauern- und Landarbeiterräte sich erübrige, weil die Befugnisse beider doch dieselben seien. Die Aussprache über diesen Punkt zeht sich noch weiter fort und verliert sich schließlich in eine scharfe politische Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der Mehrheitssozialisten Herrn Schmidt und Herrn Hentschel von den Unabhängigen Sozialdemokraten. Der Gemeinderat stimmt hierauf dem Vorschlag zu, den Ortsausschuß neben dem Bauern- und Landarbeiterrat bestehen zu lassen.

7. Ueber einen Beschluß des Gaswerksausschusses betreffend Bewilligung der Teuerungszulage für Dezember an die 3 Gaswerksschlosser gemäß eines Gesuches berichtet Herr Münch. Wegen Neuregelung der Lohnverhältnisse der im Gaswerk und anderen Gemeindebetrieben Beschäftigten empfiehlt der Berichterstatter, die Angelegenheit durch die Gauleitung der zuständigen Organisation vermitteln zu lassen.

8. Einem Antrag des Herrn Endsmann gemäß, werden die Punkte 9, 11 und 14 von der Tagesordnung der nichtöffentlichen auf die der öffentlichen Sitzung gesetzt und wie folgt erledigt: Punkt 9. Auf Vorschlag des Bauausschusses beschließt das Kollegium für den Kleinwohnungsbau zur Ueberwachung der Arbeiten auf der Baustelle und für die Dauer des Baues einen Bauführer anzustellen. Auf die erfolgte Ausschreibung in der „Bauzeitung" sind 47 Bewerbungsgesuche eingegangen. Gewählt wird Herr Böse aus Stendal für den Posten und ihm ein Monatsgehalt von 900 Mark bewilligt. Zu Punkt 11 berichtet Herr Gemeindeältester Sekr. Günther, daß das Hausgrundstück von Nitzsche in Weida, welches im Jahre 1917 von der Gemeinde Gröba käuflich erworben wurde, infolge Ablebens des früheren Besitzers am 1. Mai frei werde und Herr Kaspar sich um dasselbe beworben, und sich mit den geforderten Mietpreis von 600 M jährlich einverstanden erklärt habe, dem der Gemeinderat nach einer zustimmenden Erklärung des Herrn Gartenschläger beitritt. Zu Punkt 14 beantragt der Verwaltungsausschuß durch Herrn Schmidt als Berichterstatter die Anschaffung einer vierten Schreibmaschine (für das Gemeindeamt) zum Preise von 700 M und Gründung einer neuen Stenotipistinstelle, unter Hinweis auf die zu erledigenden Mehrarbeiten in der Gemeindeverwaltung. Der Gemeinderat stimmt dem Vorschlage des Ausschusses zu:

9. Herr Gemeindeältester Sekr. Günther berichtet auf eine Anfrage des Herrn Hentschel in der letzten öffentlichen Sitzung, daß auf dem Rittergut Merzdorf Kinder nur im beschränkten Maße und nur mit für Kinder geeigneten Arbeiten, wie Steinelesen, Spinatstechen beschäftigt worden seien. Sie erhielten als Entlohnung nicht 6 sondern 15 ₰ Stundenlohn.

10. Frau Riemann regt an, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten im Armenhaus, die bereits vor längerer Zeit geplant worden seien, nicht länger hinauszuschieben. Herr Gemeindeältester Günther sagt zu, daß dem Wunsche nunmehr schnellstens entsprochen werden soll.

11. Auf eine Anfrage des Herrn Hannes wegen Auszahlung der rückständigen Einquartierungsgelder teilt Herr Gemeindeältester Günther mit, daß es wegen Arbeitsüberlastung noch nicht möglich gewesen sei, die Abschlußarbeiten fertig zu stellen. Doch könne die Auszahlung für die nächsten Wochen in Aussicht gestellt werden.

12. Unter Hinweis auf die Wohnungsmeldepflicht in der Gemeinde erklärt Herr Hentschel, daß in der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine zu der großen Wohnung des Herrn Möckel noch eine weitere Wohnung zugeschlagen worden sei, sodaß diese jetzt aus 10 bis 11 heizbaren Räumen bestehe, eine Tatsache, die gewiß nicht zur Bekämpfung der Wohnungsnot beitrage und den Vorschriften zuwiderlaufe. Außerdem habe bei derselben Firma jetzt eine große Wohnung ½ Jahr leer gestanden. Herr Münch widerspricht diesen Ausführungen. Bei der leer gestandenen Wohnung handelt es sich um diejenige, des nach Hamburg versetzten Herrn Direktor Petzold, die jetzt wieder bezogen werde. Im anderen Falle kämen nur zwei Kammern in Frage; von einer Zusammenlegung zweier Wohnungen könne also keine Rede sein. Herr Schmidt erklärt, daß eine Revision der Wohnung vorgenommen werde. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

SLUB
Wir führen Wissen.